This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

25234
30.4

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

25234.30.4

Harvard College Library.

FROM THE BEQUEST OF

FRANCIS B. HAYES
(Class of 1839).

14 Feb. 1895.

3710

# DAS VERHÄLTNIS DER HANDSCHRIFTEN DES ALTFRANZÖSISCHEN GREGORIUS.

---

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VERFASST UND

MIT GENEHMIGUNG DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT

HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT VON

**WILHELM MIEHLE**

AUS OTTERAUE B. BROMBERG.

HALLE A/S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS.

1886.

25234.30.4

HARVARD COLLEGE
FEB 14 1895
LIBRARY.
Hayes fund.

Die Abhandlung erscheint zu gleicher Zeit im X. Bande der Zeitschrift für romanische Philologie.

SEINEN LIEBEN ELTERN

IN DANKBARKEIT

GEWIDMET

VOM

VERFASSER.

Von der altfranzösischen Gregorius-Legende sind uns bis jetzt 5 Handschriften aus dem 12. bis 15. Jahrh. bekannt.

Die nachstehende Untersuchung soll sich nun mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise diese Handschriften mit einander verwandt sind. Den Citaten werde ich im Allgemeinen die Ausgabe Luzarche's zu Grunde legen; nur wo die mit „B" bezeichneten Handschriften gänzlich von den mit „A" benannten abweichen, folge ich deren Folionummer und Verszahl.

# TEIL I.

## CHARAKTERISTIK DER HANDSCHRIFTEN.

### § 1. Die Handschrift von Tours ($A_1$).

Die Abfassung der Handschrift $A_1$ verdanken wir einem Provenzalen, ihre Entdeckung Victor Luzarche, der in der Einleitung zu seinem Adam, drame anglo-normand du XIIième siècle, Tours 1854, eine Beschreibung derselben giebt. Ausführlicher handelt hierüber Delisle (Romania II 91 f.).

Die Handschrift befindet sich in der Bibliothèque Communale zu Tours und ist nach dem Urteile des Herausgebers in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. in einem Mischdialekte des Loirethals (dialecte ligérien) geschrieben. Sie führt in dem von Dorange herausgegeben Kataloge die Nummer 927. Auf 229 Blättern aus Baumwollenpapier stehen 9 verschiedene Stücke, unter ihnen der von Luzarche herausgegebene Adam. Unsere Legende finden wir auf Fol. 109—185 zwischen „La Vie de Notre Dame" und „Les Distiques de Caton". Im Jahre 1857 veröffentlichte sie Luzarche unter dem Titel: Vie du pape Grégoire le Grand, légende française, publiée pour la première fois par Victor Luzarche. Tours 1857. — Die Herausgabe ist jedoch sehr mangelhaft, und Littré hat im Journal des Savants 1858, wiederabgedruckt in seiner Histoire de la langue française, Bd. II 170 f., den Text an zahlreichen Stellen berichtigt. Als von Littré nicht berührte, aber auf Schuld des Herausgebers zu setzende Fehler führe ich noch folgende an:

*berssoïl* für *berssoil* 21,18;
Reim *deserté* : *povreté* f. *e desérte* : *povérte* 32, 23—24;
*querent à le esbaneier* f. *qu'erent alé esbancier* 42, 19;
*grammairés es* f. *grammaire ses* 48, 3;
*celes ierent* f. *s'eles i erent* 70, 14;
*coursoir* f. *sours oïr* 109, 20;
*le verai* f. *leverai* 114, 7;
*mist l'a* f. *mist la* 115, 13;
*bons oions avingement* f. *bon soions au jugement* 118, 9;
*e i* f. *chi* 118 11, wie $B_2$ deutlich liest.

Das Manuskript zeigt eine gröfsere Lücke. Es fehlt ein ganzes Blatt, das nach der Ansicht Hugo Bieling's: „Ein Beitrag zur Überlieferung der Gregorlegende, Berlin 1874 p. 23, vielleicht durch die Hand eines mönchischen Fanatikers absichtlich vernichtet worden ist. Um diese Lücke auszufüllen, entlehnte der Herausgeber 64 Verse der Arsenal-Handschrift No. 325 ($B_2$), welche sich in seiner Ausgabe p. 109,11—112,2 inkl., und nicht, wie er in der Einleitung p. XXV angiebt, p. 109,20—112,3 exkl. finden. Demselben Manuskripte entnahm der Herausgeber die 6 Schlufsverse, die nach Zeugnis der mit $A_2$ und $A_3$ bezeichneten Handschriften als unursprünglich sich erweisen.

Obgleich diese Handschrift den besten Text uns liefert, ist sie nicht frei von mancherlei Versehen, Fehlern und Irrungen. Es würde jedoch zuweit führen, alle diese Verderbnisse hier verzeichnen zu wollen; ich beschränke mich daher auf einige Beispiele.

Fehler sind aus folgenden Gründen in die Handschrift hineingekommen:

I. Buchstaben werden vertauscht.

*e* f. *a* = *habet* 8,1;
*e* f. *a* = *ad* 26,19; 44,5; 80,3; 83,7; 97,24; 102,7;
*e* f. *o* = *apud* 18,17; 64,1; 64,8; 66,9; 115,14;
*e* f. *o* = *ubi* 20,2; 34,14; 35,12;
*e* — *e* f. *o* — *o* = *aut* — *aut* 78,12;
*a* f. *e* 46,2; 74,12;
*il* f. *el* 20,6; 20,19; 30,20; 30,21; 114,2;
*el* f. *il* 40,23;
*a l'en* f. *ele en* 10,21;
*del* f. *n'el* 12,12;
*de* f. *ne* 70,16;
*de* f. *se* 71,11; 77,9;
*le* f. *ne* 96,24; *le* f. *del* 56,9;
*si* f. *li* 18,10; 56,22;
*fors* f. *lors* 18,24;
*a dés* f. *assez* 21,11;
*ades* f. *assez* 92,3;

*fust* f. *funt* 21,14;
*les* f. *des* 23,22; 61,10;
*qui* f. *lui* 29,14;
*sa* f. *fait* 32,21;
*hues* f. *nef* 36,21;
*le* f. *li* 39,2; 49,9;
*el* f. *es* 48,4;
*dunt* f. *tos* 54,1;
*ci a* f. *n'i a* 54,13;
*se* f. *ne* 57,17;
*poi el* f. *par el* 58,14;
*por fermemenl* f. *d'or fin en erent*, wie ich konjiziere 59,4;
*un* f. *en* 59,11; *ont* f. *out* 63,20;
*verrement* f. *serreement* 59,18;
*l'en* f. *n'en* 60,17;
*l'en* f. *leur* 66,10;
*nos* f. *vos* 67,12;
*vostre* f. *nostre* 36,21; 106,10;
*list* f. *mist* 70,11;
*vit* f. *git* 73,2;
*par* f. *por* 67,12;
*por* f. *par* 5,8; 79,21;
*por* f. *lor* 101,24;
*e je serai* f. *que je ferai* 81,11;
*al marinant* f. *a lui errant* 85,23;
*sor* f. *soz* 86,14;
*antis* f. *antif* 4,4;
*grief* f. *gries* 92,12;
*dieu* f. *bien* 92,21;
*icel* f. *a cel* 68,15;
*je* f. *ne* 103,21;
*de het* f. *del tot* 26,19.

### II. Buchstaben sind ausgefallen.

*e* f. *l'a* 12,22;
*el* f. *cel* 32,17; *a* f. *ai* 48,1;
*e* f. *en* 35,1; 83,2;
*i* f. *si* 41,10; *ven* f. *venra* 61,22;
*par tor* f. *part tort* 74,13;
*demenos* f. *demenons* 80,6;
*verrez* f. *verreis* 90,22;
*pot* f. *plot* 101,7.

### III. Buchstaben werden hinzugesetzt.

*li* f. *i* 23,7; *fust* f. *fus* 81,9; *metre* f. *mete* 39,3;
*les* f. *le* 29,7; *al* f. *a* 44,5;
*veneuz* f. *venuz* 57,15, beeinflufst durch den Reim *veuz* 57,16;
*haée* f. *haé* 83,20, beeinflufst durch den Reim *chasteé* 83,19, welches Wort der Schreiber als *chastée* auffafste.

IV. Ähnlich geschriebene oder ähnlich klingende Wörter werden vertauscht.

*pechiere, pecheor, pecheors* f. *peschiere, pescheor, pescheors* 37,24; 39,15; 42,5; 45,10; 45,18; 45,19; 47,6; 89,17; 91,15.
*mespris* f. *espris* 8,2;
*conrei* f. *secrei* 55,12;
*murent* f. *muerent* 108,10;
*baiser* f. *bailler* 32,7;
*descovrir* f. *desconfire* 37,2;
*culvert* f. *cruel* 90,11;
*veies* f. *vies* 92,11;
*feels* f. *fels* 41,11;
*car* f. *par* 34,15;
*enoré* f. *enuié* 42,8;
*suer* f. *fuer* 49,2;
*vait* f. *fait* 59,19;
*fait* f. *veit* 60,6;
*chatel* f. *chantel* 61,13;
*chevaliers* f. *chevals* 67,17;
*parlement* f. *payement* 84,7;
*pardon* f. *prodon* 87,16;
*soper* f. *pover* 89,1;
*tost* f. *tos* 93,21;
*enceintai* f. *engendrai* 78,7;
*ramente* f. *ramene* 78,24.

V. Vorhergehende oder nachfolgende Wörter veranlassen, dafs die richtigen verdrängt werden.

*je celerai* f. *jel nurrirai* 20,23 wegen des folgenden *recelée*; *a l'ajorner* f. *ala juer* 42,15 wegen des vorhergehenden *matin*, das häufig in der Verbindung *matin a l'ajorner* vorkommt. Die Schreibung Luzarche's *ala jorner*, und die Erklärung für *jorner* = *passer un jour* ist nicht stichhaltig.

VI. Wörter werden aus andern Versen herübergenommen.

*getent* f. *querent* 25,19 wegen *getent* 25,21; *com* f. *par* 3,23 wegen *com* 3,24; *parlerai* f. *penserai* 55,1 wegen *parler* 54,24; *biaus* f. *bel* 20,8 aus 20,7.

VII. Unverstandene Ausdrücke geben Anlafs zu Änderungen.

So *deviserent* 18,2. Daher richtiges *chose* durch *terre* verdrängt; *uns de Raains* f. *al daarrain* 32,3.

VIII. Reime sind fälschlich umgestellt.

*aporté* : *apresté* f. *apresté* : *aporté* 21,21—22;
*esteit* : *giseit* f. *giseit* : *esteit* 8,23—24.

IX. Das Metrum wird gestört:

1. durch Setzen eines Simplex für ein Compositum oder umgekehrt.

*trovée* f. *retrovée* 95,23; *donc* f. *adonc* 19,22; *porte* f. *emporte* 40,21; *commandement* f. *mandement* 14,7; *emplissent* f. *aemplissent* 26,3.

2. durch Wechsel von Synonymen:

*premereinement* f. *premierement* 39,21; *pale* f. *palie* 75,8.

3. durch Vertretung längerer Formen durch kürzere:

*gaing* f. *gaaing* 19,18.

4. durch Ausfall von Wörtern:

*de* vor *ce* 3,4; *se* vor *descire* 6,11; *e* hinter *lui* 10,2; *e* hinter *pais* 32,23; *e* am Anfange 75,16; *a* vor *dit* 25,12; *a* hinter *e* 27,20; *la* hinter *en* 76,17; *tel* vor *marchaant* 86,17; *ne* vor *i* 93,12.

Neben diesen Auslassungen einzelner Wörter zeigt die Handschrift auch solcher ganzer Verse. Diese Auslassungen lassen sich nun dadurch erklären:

I. daſs wegen 2 gleicher oder ähnlicher Wörter in 2 verschiedenen Versen das Auge des Schreibers abgelenkt wurde:

So vermiſst man hinter v. 35,8 einen adversativen Satz, der wegen des Ausfalles dreier Verse hinter 35,6 verloren gegangen ist. Die Handschriften $A_2$ $A_3$ lesen für 35,7 3 Verse:

35,6a si fort les coitoit le tormente
35,6b qu'il ne metent a el entente
35,6c fors seul a issir de lá mer.

Wegen *coitoit* in 35,4 und 35,6a waren 35,6a-c ausgefallen, somit aber ein Reim zu 35,8. Aus diesem Grunde schob $A_1$ einen Vers in der Gestalt des v. 35,7 ein.

Aus gleichem Grunde fehlen hinter 72,14 2 Verse, und 72,15 ist von $A_1$ geändert, weil durch den Ausfall dieser Verse ein Subjekt verloren gegangen ist. Diese Verse 72,14a, b und 72,15 lauten in den anderen Handschriften:

72,14a et la dame apres se leva,
72,14b l'uis de la chambre verela,
72,15 a la privée chambre ala.

Wegen *chambre* in 72,14 und 72,14b fielen 72,14a und b aus.

Eine gleiche Lücke ist hinter 108,16, die $A_2A_3B_2$ nicht haben. Sie lesen:

108,16a or ne volent plus demorer
108,16b icil qui l'en doivent mener.

Sie fehlen vielleicht wegen *doivent* 108,16b und *donent* 108,18.

II. daſs gleiche oder ähnliche Versausgänge das Auge des Schreibers von der richtigen Zeile abzogen:

So beweist das *car* in 42,13, daſs Verse ausgefallen sein müssen. Die anderen Handschriften zeigen auch einen Einschub zwischen 42,11—12. Da hier $A_3$ das Ursprüngliche zu haben scheint, citiere ich nach dieser Handschrift:

42,11a Puis ne fut pas cel plait celez,
42,11b que a petit de mal talent
42,11c luy reproucha moult laidement
42,11d la dame qu'il estoit trouvés,
42,12 et qu'il n'esfoit du pays nés.

Wegen *trouvés* in 42,11 und 42,11d fielen alle dazwischen liegenden Verse und 42,11d selbst aus.

Aus gleichem Grunde ist wohl hinter 101,5 eine Lücke gekommen, die schon Bieling bemerkte. Zwei Gründe sprechen für die Annahme einer Lücke. Erstens fehlt zu *apareilerent* ein Objekt, das in verloren gegangenen Versen zu suchen ist, oder wenigstens müſste ein *se* vor *apareilerent* treten, da dieses Verbum keine reflexive Bedeutung hat. Zweitens kann v. 101,6 nicht ursprünglich sein, da *querent* mit *apareilerent* unmöglich ursprünglich gereimt worden ist. $A_2$ $A_3$ haben denn auch für 101,6 5 andere Verse. Ich citiere nach $A_3$:

101,5a clercs qui pour luy y envoierent
101,5b o grant avoir que ilz porterent
101,5c par mains pays querre l'alerent
101,5d Partot que ilz oncques aloient,
101,5e ce qu'ilz queroient, demandoient

Die Verse 5d und e sind wohl Einschub von $A_2A_3$, da sie tautologisch zu 5c sind. Ist diese Annahme richtig, so sieht man leicht, daſs der Blick des Schreibers wegen der 4 gleichen Reimendungen von *apareilerent* in 5 auf *l'alerent* in 5c fiel, welcher Vers später in die Gestalt des Verses 101,6 geändert wurde.

Ohne erkennbaren Grund fehlen in $A_1$ hinter 79,18 2 Verse, die sonst lauten:

79,18a mais or ay puis tant pechié fait
79,18b s'il me devoit estre retrait.

Neben diesen Auslassungen zeigt nun aber auch $A_1$ nicht ursprüngliche Zusätze und Erweiterungen. So die Verse 52,17—20, die eine unerträgliche Tautologie zu den Versen 52,14—16 sind; ferner die Verse 57,9—10, welche unnötig sind wegen der Verse 56,14 und 56,17—18; endlich auch wohl die Verse 26,9—10, die tautologisch zu 26,8 sind. Vielleicht steht freilich, durch *tonel* 26,8 beeinfluſst, *tonelet* für *bersolet*; doch selbst in diesem Falle scheinen sie Einschub zu sein, da sie wegen ihres ungeschickten Satzgefüges kaum aus der Feder des Dichters geflossen sein können.

Endlich erweisen sich als Fehler der Handschrift: Umstellungen.

So die Verse 3,9—10 und 50,21—22. Letztere müssen vor 50,19—20 stehen, da sonst die Konstruktion gestört wird. Der Sinn wird entstellt durch Vorschieben der Verse 38,15—16 vor 38,17—20, denn nicht den reichen, sondern den armen Fischer hat der Abt schwören lassen, daſs er darüber schweigen solle, auf welche Weise das Kind gefunden worden sei. Dies ergiebt sich aus den Versen 45,23—46,2.

## § 2. Die Arsenalhandschrift No. 283 ($A_2$).

Die Handschrift $A_2$ bildet einen Teil der unter dem Titel „Légendes des Saints en vers" bekannten und berühmten Sammelhandschrift der Arsenalbibliothek zu Paris Belles-Lettres françaises No. 283.

Beschrieben ist sie in Francisque Michel's Lai d'Ignaurès, Paris 1832 p. 35 ff., in dem Essai sur les fables indiennes et sur leur introduction en Europe par A. Loiseleur Deslongchamps, Paris 1838 p. XXXIV ff., und in den Mélanges d'archéologie par Cahier et Martin I 93, wonach sie in Beauvais abgefaſst ist. Sie ist ein Pergament in fahlrotem Kalbslederband mit vielen, zum Teil auf Goldgrund stehenden Miniaturen. Eine groſse Anzahl derselben ist jedoch herausgeschnitten. So auch die vor unserer Legende. Geschrieben im Jahre 1267 oder 1268 zeigte die Handschrift ursprünglich 365 Folioseiten. Jetzt indessen fehlen 14 Blätter. Die Folioseiten haben 3 oder 4 Kolumnen, deren jede gewöhnlich 50 Zeilen enthält. Titel und Kapitel sind durch rote Buchstaben angezeigt. Am Anfange des Kodex steht ein Index der einzelnen Stücke und deren Folios. Unsere Legende mit der Überschrift: *Or orres de saint Gregoire,* füllt Fol. $106^a$—$112^b$. Der Dialekt ist der pikardische.

Verdorben ist der Text durch den Schreiber dieser Handschrift:

I. weil er sich allerlei Schreibfehler hat zu Schulden kommen lassen:

*la* f. *li* 6,6; *le* f. *li* 13,14; *li* f. *le* 15,24; *les* f. *ses* 27,15; *orroient* f. *octroient* 21,14; *qu'il* f. *qu'el* 28,4; *k'uns* f. *li uns* 38,5; *contee* f. *contree* 38,10; *pecheor* f. *pescheor* 45,19; *fust* f. *fist* 55,17; *velt* f. *veit* 80,17; *l'ame* f. *dame* 81,21; *ot* f. *or* 85,15; *k'ai* f. *n'ai* 89,9; *corage* f. *orage* 94,1; *bien dist* f. *brandist* 62,6; *on* f. *onques* 18,14.

II. weil er Wörter aus anderen Versen herübergenommen hat:

*par* f. *cest* 3,24 wegen *par* 3,23; *rien* am Anfange zugesetzt 13,1 wegen des Schlufs *-rien* 12,24; *estre* f. *muer* 21,16 aus 21,15; *oire apareillier* f. *oire avancier* 30,4 aus 29,24; *bonté* f. *charité* 89,14 aus 89,13; *sept pies* f. *deus pies* 104,8 in Anschlufs an *sept ans* 104,3; *onor* f. *amor* 116,2 aus 116,1.

III. weil er durch selbständige Änderungen Tautologien zu früheren Versen schafft:

*anchois se fist amer a tous* 41,11 f. *il ne fus pas fels ni estous,* tautologisch zu 41,13 *amer se fist sor tote rien.*

IV. weil er Reime fälschlich umstellt:

*norir* : *morir* f. *morir* : *norir* 25,5—6.

V. weil er durch selbständige Änderungen die Reime stört:

*noise* : *acoilé* f. *noise* : *acoile* 9,9—10 wegen Änderung des v9,10 zu:

quant ses beaus frere l'ot acoilé;

*moilliers* : *herbergiez* f. *moillier* : *herbergier* 87,21—22 wegen Änderung des v. 87,22 zu:

que il sempres fu herbergiez;

*pris* : *dist* f. *pris* : *quis* 36,15—16 wegen Änderung des v. 36,16 zu:

li uns respondi et dist.

VI. so dafs er das Metrum verletzt:

1. durch Setzes eines Kompositums für ein Simplex: *raconta* f. *conta* 86,6.

2. durch Ersatz kürzerer Formen durch längere: *desesperance* f. *desperance* 3,5.

3. durch Auslassung von Wörtern:

*le* vor *gart* 6,17; *ad* vor *aise* 8,5; *nul* vor *confort* 21,8; *que* hinter *por ce* 35,5; *et* hinter *lire* 41,16.

An diese Auslassungen einzelner Wörter schliefsen sich die Auslassungen ganzer Verse.

Einzelne Verse können nur durch Unachtsamkeit und mit Reimstörung ausgefallen sein. So v. 64,24.

Verspaare können ausgefallen sein:

I. wegen gleichen oder ähnlichen Versanfanges.

11,17—18 wegen des versanlautenden *quant* in 11,17 und 11,19; 62,15—16 wegen *bien* in 62,15 und 17; 65,3—4 wegen *d'icel* 65,3 und *de cels* 65,5; 84,1—2 wegen *les nuz vestir* 83,24 und 84,2; 96,21—24 wegen *toz* 96,21 und 97,2; 99,5—6 wegen *que* 99,4 und 99,6; 111,19—20 wegen *et* 111,18 und 111,20; 114,16 und 114,18 (v. 16 wegen *jor* 15 und 16; v. 18 wegen der Versschlüsse *vie* und *enuie* 17 und 18); 20,23—24 wegen *que* 22 und 24.

II. wegen gleichen oder ähnlichen Versschlusses:

53,11—12 wegen *talent* 12 und 14; 60,3—4 wegen *descort* 4 und *desconforter* 6; 62,7—8 wegen *entrefierent* 10 und *entredoner* 8; 71,8—11 wegen *segnor* 7 und 11; 114,9—10 wegen der 4 Reime auf *-ens* 9—12, vielleicht auch wegen *tens* 10 und *sens* 12; 115,9 bis 10 wegen der 4 Reime auf *-ent* 7—10; 23,5—6 wegen *petis* 6 und *petit* 8; 21,23—22,4. Durch Umstellung sind nämlich 22,5—6 hinter 24,13—14 gekommen. Letztere zeigen aber den Reim *duel* : *bercuel.* Hinter diesen hatte wohl eine $A_2$-Handschrift die Verse 21,23—22,24, die aber ausfielen, weil die Verse 22,3—4 auch den Reim *bercuel* : *duel* hatten.

III. wegen gleicher oder ähnlicher Wörter im Innern verschiedener Verse:

37,21—22 wegen *mars* 20 und 22; 45,7—14 wegen *dist l'abes* in 45,7 und 45,15. (Der Schreiber hatte v. 7 mit *filleul* angefangen. Von dem *dist l'abes* in v. 7 fiel aber der Blick auf *d'ist l'abes* in v. 15. So kam hinter den Anfang des v. 7 der Schluſs des v. 15). Ferner 81,18—20 durch 1 Vers vertreten. Wegen *conois* in 17 und 19 war wohl 19 und 20 ausgefallen, wodurch später v. 18 geändert werden muſste zu:

que ja conoistre nel quesisse

Dann 82,5—8 wegen *mesfait* in 4 und *meffais* in 8 gemäſs der Lesart von $A_3$:

selonc nos meffais le guierdon.

84,7—8 wegen *bien* und *mal* in 8 und 10; 115,4 und 115,6. Ersterer Vers wegen *ferai* und *verai* in 4 und 3, der andere wegen *de toi,* das $A_2$ in v. 5 für *d'ici* setzt, und *de toi* in v. 6.

Ohne plausiblen Grund fehlen:

5,9—12; 8,7—20; 10,9—16; 15,7—8; 16,17—18; 25,3—4; 28,23—24; 31,11—12; 41,5—8; 44,1—2; 44,19—20; 55,9—12; 60,9—10; 64,13—14; 78,19—22; 79,1—80,2; 80,7—8; 84,21—22; 87,1—2; 92,7—8; 92,11—14; 101,21—22; 108,5—6; 112,7—8, weshalb 112,6 geändert werden muſste zu:

del siecle n'avoit gaires cure;

113,23—24; 117,21—118,2.

Absichtlich scheinen gekürzt zu sein:

9,23—10,2 zu 2 Versen:

car or les quide avoir sospris,
et en ses mains lacies et mis;

75,9—12 zu 2 Versen:

dites moi tost, ou il vos tient,
quant il vos prist, n'en celes nient;

105,21—24 zu 2 Versen:

molt aves grant merveille dit,
onques nus d'aus ainc ne me vit;

Andererseits zeigt $A_2$ viele Hinzufügungen und Zerdehnungen.

18,3—4 zu 4 Versen ezweitert:

cil font sëurté al segnor,
s'il ne revient de cele honor,
feront a sa soror homage
et tenront a grant seignorage;

hinter 24,18 sind 2 Verse eingeschoben:

parfondement vait sospirant,
et puis si a parlé itant;

2 Verse hinter 26,22:

quant la dame oï la novele,
li cuers li bat sor la mamele;

2 Verse hinter 55,12:

dont font les lis apareillier,
lassé furent, et vont colchier;

2 Verse hinter 80,20:

dont aura il de nos merci,
ce sai je bien trestot de fi.

Der Schreiber hatte nicht gemerkt, dafs v. 19 und 20 als nähere Bestimmung zum Vorhergehenden gehörten. Er glaubte, mit v. 19 bgänne ein neuer Satz, dem der Hauptsatz fehlte. Einen solchen schob er deshalb ein.

2 Verse hinter 87,4:

se li desagree forment
ce que cil li dist laidement;

2 Verse hintert 90,12:

dolante fu et tres pensée,
et de mal talent molt troblée;

2 Verse hinter 107,10:

lie et joiant tant sojornerent
que alquens le resvigorerent;

2 Verse hinter 113,17:

proies lui que secors vos face,
et que il vos otreit sa grace;

2 Verse hinter 116,24:

tos jors ert mais en memoire,
encor l'apele l'on Gregoire.

Endlich sind zu nennen Umstellungen:

7,9—12 stehen in der Reihenfolge 12, 11, 9, 10 mit der deutlich erkennbaren Absicht, durch Schaffung einer Anaphora kräftigere Wirkung zu erzielen. 9,5—6; 15,21—22 unter Beibehaltung der 2 Anfangswörter; 22,5—14 fälschlich hinter 24,14. Die Reihenfolge ist folgende: Hinter 22,4 stehen 22,15—23, 4, und es folgen unter Auslassung der Verse 23,5—6 die Verse 23,7—24,14. Es fehlen

alsdann 21,23—22,4, und es folgen 22,5—10, 22,13—14, 22,11—12. — Andere Umstellungen sind: 41,19—20 hinter 41,24; 50,1—2; 53,5—6; 55,19—20; 59,9—10; 58,21—22 hinter 59,2; 60,11—12; 60,13—14; 60,15—16; 71,3—4; 86,3—4; 109,23—24; 117,7—8 und geändert zu:

qui furent el ciel coroné
por les grans biens c'orent ovré.

Zu erwähnen bleibt schliefslich eine von den andern Handschriften abweichende Stelle, die freilich erst späteren Datums sein mufs, da Handschrift $B_2$, die sonst sicher auf $A_2$ zurückgeht, hier mit $A_1A_3$ übereinstimmt. Aus dieser Stelle erfahren wir nämlich, dafs sowohl der Herzog als auch Gregor vor Beginn der Schlacht sich in Schimpfreden ergehen, während in den andern Handschriften der Herzog allein es thut. Diese Abweichung rührt her von dem Ausfall der Verse 61,11—15, wobei wohl *cheval* in 61,11 und *chevalier* in 61,15 im Spiele war. Deshalb mufsten Änderungen eintreten, und zwar wurde 61,10 umgestaltet zu:

Gregoir lie crie erraument,

und v. 61,16 zu 4 Versen ausgesponnen:

tornes l'escu, vos est mestiers;
avos le di, dans chevaliers!
Et li dus li a respondu:
Mais vos estes li mal venu.

## § 3. Die Handschrift der Nationalbibliothek zu Paris No. 1545 ($A_3$).

Die Handschrift $A_3$ ist im Catalogue des Manuscripts de la Bibliothèque Impériale à Paris, Bd. I 247 folgendermafsen beschrieben: „Sur un feuillet de garde en vélin, des comptes de redevances de divers villages situés aux environs de Remiremont, de 1408. Papier. XV. siècle (Anc. 7588², de la Mare 369)."

Unsere Legende steht in dieser Handschrift auf Fol. 121—136 und folgt auf „Le livre des Perses anciens" commençant par:

„Ayde, roy Jhesu-Christ,
Pere, Filz et Saint Esprit"

et finissant par:

„Et qui à cellui regnier donne
les biens qu'en cest siecle lui donne.

Explicit Vita Patrum."

Die Handschrift liefert einen Text, mit dem man sehr willkürlich verfahren ist. Namentlich gilt dies in Bezug auf Verjüngung der überlieferten Wortformen, wodurch sehr häufig sowohl Metrum als Reim arg verletzt ist. Im Einzelnen ist zu bemerken:

I. Schreibfehler haben sich in den Text eingeschlichen:

*de Griffaigne* f. *d'Aquitaigne* 1,3; *torment* f. *comand* 17,8; *estre* f. *erre* 18,16; *doux* f. *douze* 41,15; *saint Richier* f. *sire chiers* 46,11; *soudoiers* f. *soudoies* 68,8; *ouvrage* f. *orage* 35,5; *ce verrons* f. *desevrons* 81,21; *mestier* f. *maistre* 99,12; *premierement* f. *parvienent* 116,13; *viennent* f. *vivent* 117,18.

II. Benachbarte Wörter veranlassen, dafs richtige Wörter durch falsche verdrängt werden:

*maulvaistié maulvaise* f. *volenté maulvaisé* 8,6.

III. Unverstandene Ausdrücke geben Anlafs zu Änderungen:

*el* fälschlich zu *et le* aufgelöst 20,4; *toe feie* zu *toutes foiz* geändert 71,19.

IV. Verse werden verdrängt durch Rekapitulation anderer.

*s'elle par toy n'est avancée* 5,20 f. *mar fu onques la lasse née* in Anschlufs an 5,8.

V. Das Metrum wird entstellt:

1. durch Wechsel von Synonymen:

*gabez* f. *enginnez* 10,16; *le getterent* f. *l'enpeinstrent* 26,12; *mot ne soupira* f. *mot ne sona* 44,3.

2. durch Auslassungen einzelner Wörter:

*fut* hinter *molt* 13,8; *hons* hinter *gentilz* 16,19; *en chief* hinter *de chief* 19,7; *o* hinter *ensemble* 49,7; *bon* hinter *eust* 58,18; *dire puis* 11,9; *et* hinter *riche* 38,7; *ja* hinter *que* 107,17; *molt tost* hinter *fait* 91,23; *jel* am Anfange 94,10.

Daneben ist $A_3$ reich an Auslassungen ganzer Verse. Aus Unachtsamkeit und mit Reimstörung fehlt 116,11.

Verspaare fehlen:

I. wegen gleichen oder ähnlichen Versanfanges:

47,3—4. Wegen *car* in 47,2 und 47,5 fielen 2—4 aus. Ein anderer Abschreiber schuf zu 47,1 einen neuen Vers:

n'en ourras parler jamais;

64,19—20 wegen *tornez* 18 und *torné* 20; 65,17—20 wegen *trestuit dient* in 17 und 21.

II. wegen gleichen oder ähnlichen Versausganges:

18,18—19; 30,3—4; 33,20—34,1 wegen *mer* 33,20 und 34,2; 106,12 und 106,15, weil durch Umstellung die Verse 11, 12, 15, 16 zusammengekommen waren, und diese 4 den Reim auf *é* zeigen; 30,6—9, weil der Blick des Schreiber von *enor* in 30,5 auf *seignor* in 30,10 fiel. Um Verständnis hineinzubringen, änderte nun ein Abschreiber v. 10 in Reminiscenz an 19,2 in:

comme la fille leur seigneur.

III. wegen gleicher oder ähnlicher Wörter im Innern der Verse:

14,5—6 wegen *molt* 6 und 4; 53,7—8 wegen *borjois* 7 und 9; 54,15—16 wegen *prendre* 16 und 18; 59,1—2 wegen *ot bon* 58,23 und *ot bone* 59,1; 101,7—8 wegen *jor* 7 und 9.

Ohne erkennbaren Grund fehlen:

16,7—10; 31,7—10; 32,19—20; 33,13—14; 37,17—18; 38,1—2; 39,9—10; 51,1—2; 51,13—24; 52,13—14; 57,17—20; 58,19—10; 59,7—12; 60,15—18; 61,7—62,10; 63,13—18; 63,13—18; 63,21—22; 64,9—10; 69,7—8; 78,9—10; 81,1—2; 84,15—16; 90,9—10; 91,11—12; 92,13—14; 93,13—16; 98,23—99,2; 104,9—10; 109,5—6; 113,1—2; 114,19—20; 116,1—4.

Absichtlich sind gekürzt:

29,4—6 zu 1 Vers:

hors de ce lict yus la poterent;

29,19—22 zu 2 Versen:

quant la nouvelle a entendue,
le corps d'angoisse ly tressue;

67,7—10 zu 2 Versen:

ya soit ce que vous ne m'amez,
si vous dis ye que me prenez;

25,19—21 zu 1 Vers:

s'il laissent aux ondes mener.

Es fehlt aber der hierauf reimende Vers.

Zusätze und Zerdehnungen:

2 Verse hinter 2,6:

et remambrance y veuilliez prendre,
a Dieu pourrez voz ames rendre;

8,17—18 zu 4 Versen zerdehnt, indem für v. 18 3 Verse gesetzt werden:

ce est deables, qui sa cure
a toute mise a eulx decoivre
que de pechié ne fussent sovere;

18,1—2 zu 22 Versen:

adonc ses escripvains manda,
lectres fist faire, et seella.
Puis sont venuz les messagiers
a cui furent bailliés les briefz.
Par la terre les envoya,
et partout ses barons manda
qu'a luy viennent hastivement,
nel mectent en delaiement.
Quant voient les briefs leur seignour,
a luy sont venuz par amour.
Quant sont venuz, moustré leur a
que en Jherusalem ira,
mais avis vient de toute l'onnour

devant vous saisir ma serour.
Bien scay que Dieu a regardé
de moy toute ma volenté;
faire de moy puet son plaisir,
ou de vivre ou de mourir.
Quel qu'aviengne ne quoy que non,
vueil que tout deviengne si hon.
Tuit l'octroient yoyeusement,
fors tant que de lui sont dolans.

Hinter 23,15—18, die in $A_3$ lauten:

et en chatel doint a l'enfant
l'or et le paille reluisant
et ses tables qui sont d'ivoire,
ou est de ly escript l'istoire,

sind 4 Verse eingeschoben:

pour Dieu requiert ceste dolante
qui tant est en doleur p~nte,
que qui les tables trouvera,
et l'escript dedens entendra,

und v. 19 und 20 zu 4 Versen ausgesponnen:

pour Dieu le garde itant de temps
que autant ait apris de sens
ly enffes, qui moult est petit.
Dieu gardes le de tous perils;

24,7—8 zu 6 Versen zerdehnt:

le regarda; puis dit itant:
Fils, n'est huy nulle mere vivant
tant ait douleur ne esmaiance,
comme ye ai par la puissance
au diable, qui m'engina
tant que mon frere me coucha;

33,12 zu 3 Versen:

fu es ondes de mer getez,
et mis en mer en ung batel,
bien enclos dedens ung tonnel;

36,3—6 zu 6 Versen:

il demanda que ce estoit
illec dedens, et que devoit
que ilz ne trayoient avant;
et ly ung dit: ne vous est tant
de chose que dedans sachions,
car il n'y a, se moult peu non.

69,23—24 zu 4 Versen:

scavoir se ya nul lieu trovast
ou il secretement cachast

les tables, ou estoit escript
qui de luy la verité dit;

78,2 zu 3 Versen:

car mieulx voulsist morir son veul
la comtesse que estre vive.
Plus devint verd que nen est cive;

90,17 zu 3 Versen:

quant herbergiez l'avez huy mais,
car le laisses estre en pais
ennuit mais en vostre maison;

2 Verse hinter 95,24:

quant ce ot fait, n'y demora,
entre en la nef, si s'en ala,

tautologisch zu v. 95,16, der in in $A_3$ lautet:

retorner s'en vint en sa nef;

2 Verse hinter 97,10:

trestous les chrestiens du monde
en sa poëste toujours sont,

tautologisch zu 97,11.

Umstellungen:

28,5—6; 31,19—32,16 in der Reihenfolge: (32,3—6; 32, 13—16; 31,19—32,2; 32,7—12); 43,13—14 hinter 43,16; 43, 17—18; 75,17—18 hinter 75,20; 75,23—24; 96,19—20 hinter 96,24; 99,9—12 hinter 99,13—14; 100,5—6; 101,9—10 hinter 101,12 wegen der Auslassung der Verse 101,7—8; 106,9—16 in der Reihenfolge: 13, 14, 9, 10, 11, 16 (12 und 15 fehlen); 112, 7—8.

## § 4. Die Londoner Handschrift ($B_1$).

Auf die Handschrift $B_1$ hat zuerst Hugo Bieling aufmerksam gemacht in Herrig's Archiv 47,452, alsdann sich weiter über dieselbe ausgelassen in seiner Schrift: „Ein Beitrag zur Überlieferung der Gregor-Legende, Berlin 1874." Aufserdem findet man eine Beschreibung bei Neuhaus: „Adgar's Marienlieder, Heilbronn 1886" (erschienen als Band IX von Förster's Altfranzösischer Bibliothek).

Die Handschrift befindet sich im Britischen Museum zu London und trägt die Bezeichnung Bibl. Eg. 612. Im Spezialkataloge ist sie folgendermafsen beschrieben: „Contes dévots consisting of legendary stories, narratives of miracles and lives of saints in early Anglo-Norman poetry; among them are the legends of S. Theofilie and Gregorie. On vellum. Written about 1300. Imperfect at the beginning and end. Purchased at Sotheby's 1836. Had previously belonged to Wm. Bentham, Esq. of Gower St."

Sie ist eine schöne gut lesbare Pergamenthandschrift und nach Bieling's Annahme entweder Ende des 12. oder Anfang des

13. Jahrhunderts geschrieben. Das Manuskript, in England verfafst, ist in klein $4^0$ und enthält auf jeder Seite doppelte Kolumnen. Unsere Legende steht auf Fol. $75^c$—$96^a$.

Die Fehler dieser Handschrift haben darin ihren Grund:

I. dafs sich der Kopist verschrieben hat:

*serva* f. *servi* 13,10; *ka a* f. *ke a* 16,24; *que Rome* f. *qu'a none* 74,22; *as leis* f. *esleis* 74,9; *mot* f. *maus* 28,7; *les mains* f. *le mes* 29,7; *deserile* f. *deserte* 32,23; *de luinz* f. *de laienz* Fol. $87^c9$; *prisun* f. *prisunier* Fol. $87^c25$.

II. dafs Wörter aus andern Versen wiederholt werden:

*quident* f. *puissent* 2,16 wegen *quident* 2,15; *jo sui* f. *sui* 51,24 aus 23; *ke* f. *ne* am Anfange Fol. $85^b10$ aus $85^b9$; *vie* f. *aïe* $9^d1$ aus Fol. $90^c25$.

III. Sie bewirken dafs das Metrum gestört wird:

1. wegen Vertauschung von Synonymen:

*sèurance* f. *sëurté* 17,2; *esgarder* f. *regarder* 89,17;

2. wegen Gebrauchs eines Simplex für ein Kompositum:

*trovée* f. *retrovée* Fol. $94^b5$.

3. wegen Ersatzes längerer Formen durch kürzere oder umgekehrt:

*espenir* f. *espenëir* Fol. $92^d6$; *marchant* f. *marchaant* Fol. $91^d18$; *pechur* f. *pecheur* Fol. $91^c25$; *peschur* f. *pescheur* 41,19; Fol. $91^c15$, $91^d1$, $94^a22$, $94^b19$, $94^c20$, $95^b24$; *frum* f. *ferum* 13,23; *frunt* f. *ferunt* 67,12; *frai* f. *ferai* 40,11, Fol. $78^a23$; *ore* f. *or* 4,23; 13,5; 16,20; 38,11; 46,15; 71,19; Fol. $90^b24$; Fol. $96^a11$; *encore* f. *encor* Fol. $85^c22$, $91^b14$, $94^d1$.

4. wegen verjüngter Femininbildung:

*queles noveles* f. *quels noveles* 73,19.

5. wegen Auslassung einzelner Wörter:

*en* hinter *ke* 5,1; *a* hinter *deit* 6,18; *de* hinter *et* 10,24; *et* vor *fort* 17,9; *i* vor *cunduirai* 17,11; *mult* vor *tost* 18,1; *fud* hinter *mult* Fol. $79^d3$.

Von einzelnen Versen fehlen:

21,17; 32,2; 43,22.

Von Verspaaren fehlen:

44,3—4 und 75,17—18. Letztere, weil der Schreiber durch diese Verse die ursprüngliche Lesart der Verse 73,9—10 verdrängte.

Umgestellt sind ohne Störung die Verse:

18,11—14 hinter 18,8, mit Störung die Verse Fol. $91^a7$—8.

## § 5. Die Arsenalhandschrift No. 325 ($B_2$).

Wie auf $A_1$ so machte auch auf $B_2$ Luzarche zuerst aufmerksam. Sie befindet sich in der Arsenal-Bibliothek zu Paris und bildet einen Teil der Handschriften-Sammlung Belles-Lettres fran-

çaises No. 325. Unsere Legende steht dort Fol. 155d—169d und ist überschrieben:

*C'est la vie Saint Gregoire*
*ki fu apostoiles de Rome.*

Die Handschrift ist an einigen Stellen teilweise verletzt, beklebt oder befleckt. So: Fol. 156b 39—43; Fol. 156c 38—44; Fol. 161d 18; Fol. 161d 38; Fol. 165d 56; Fol. 162c 28—34; Fol. 169d 7.

Der Dialekt ist der pikardische.

Die Quellen der Verderbnisse liegen:

I. in Verschreibungen:

*tel* f. *tes* Fol. 157c 2; *va* f. *veit* 43,9; *enbrasé* f. *esbrasé* 8,22; *fils* f. *fille* 161b 16; *lues* f. *jus* 161b 22; *s'aine* f. *s'ame* 161b 43; *les* f. *ses* 161c 9; *consella* f. *conrea* 161d 40; *si venrons* f. *desevrons* 81,21; *sainte* f. *s'ante* 112,13; *cuer talent* f. *cuer dolent* 167a 15; *le seneschal et la contesse* 55,3 f. *le seneschal a la contesse,* bewiesen durch den Relativsatz:

qui droit a li vos conduira.

II. darin, dafs Wörter aus andern Versen wiederholt werden, oder verursachen, dafs ursprüngliche Wörter eine unrichtige Gestalt bekommen:

*femme* f. *frere* 45,11 aus 45,10; *dire* f. *lire* Fol. 165a 10 aus 165a 9; *diex* f. *ciex* 109,18 aus 109,17; *sera mort* f. *se racort* 111,14 in Anschlufs an *sera mort* 111,13; *assez* f. *altre* 27,6 aus 27,5; *parfui* f. *effui* 15,20 wegen *paroï* 15,19; *reconforter* f. *por conforter* 21,7 wegen *reconte* 21,6; *par penitance* Fol. 165c 47 f. *a penitance* wegen *par sa pitance* Fol. 165c 46; *coment* f. *ainz ke* Fol. 165c 59 wegen *coment* Fol. 165c 57.

III. darin, dafs Wörter nicht verstanden wurden:

Daher *maus fait* fälschlich zu *mesfait* geändert 28,7.

IV. darin, dafs das Metrum gestört wird durch Auslassung einzelner Wörter:

*fils* hinter *biaus* 4,19; *ne* vor *eust* 59,16; *li* hinter *il* 63,6; *ne* vor *tire* 73,15; *il* hinter *dist* Fol. 161a 32; *a* vor *ambedeus* Fol. 159c 14.

Zu diesen Auslassungen einzelner Wörter treten Auslassungen ganzer Verse. Von einzelnen Versen fehlen: 7,8; 58,17; der Vers $B_1$ 89c 12 und 1 Vers hinter Fol. 167b 27.

Fehlen Verspaare, so kann diesen Ausfall bewirkt haben:

I. gleicher Versanfang:

$B_1$ 82d 8—9 wegen *et* in 8 und 10; deshalb v. 10 und 11 ($B_2$ Fol. 160a 25—26) geändert, so dafs sie in die Konstruktion passen. $B_1$ liest:

e si acunta a sa gent
ke de sa fille est veirement,

si l'enveia a dan abé
ke li donast chrestienté.

Dafür $B_2$:

et puis l'envoient bautisier
a dant abé en son moustier.

Dann fehlen die Verse $B_1$ $84^d$ 24—25 wegen *et* $84^d$ 24 und $85^a$1. Endlich sind ursprünglich ausgefallen die Verse 62,9—12 wegen *quant* $B_1$ $89^a$9 und 13. Da hierdurch eine Lücke entstand, schob $B_2$ (Fol. $164^d$ 8—9) 2 Verse ein und ändert in $164^d$10 das *quant la* von $B_1$ zu *se li*.

II. gleicher oder ähnlicher Versausgang:
So die Verse $B_1$ ($92^d$16—21 (in $B_2$ zwischen $166^d$44 und 45) wegen *veir* (*verum*) $92^d$15 und *veer* (*videre*) 21.

III. gleiche Wörter im Innern der Verse:
So die Verse $B_1$ $92^c$7—8. Die Verse $92^c$6 und 10 enthalten nämlich das Wort *eve*. Aus diesem Grunde fielen 7—10 aus. Da hierdurch eine Lücke entstand, fügte später ein Abschreiber von $B_2$ 2 Verse selbständig ein ($B_2$ $166^d$11—12).

Ohne plausiblen Grund fehlen:
$B_1$ $79^a$8—9; $B_1$ $82^a$23—24; $B_1$ $90^d$14—15; $B_1$ $93^d$18—19; p. 109,7—8̃; die in $A_2$ $A_3$ enthaltenen Verse 109,14a und b, welche dort lauten:

et quant il entra dedens Rome,
tous li clergies et li autre home;

dann 8 Verse zwischen 111,4 und 5, die $A_2A_3$ aufweisen:

quant il ot receu l'onor
si con il plot al creator,
de dieu proier ne se targea,
mais plus en plus s'en efforça,
et diex qui les siens pas n'oblie,
son bon sergeant n'oblia mie;
abandon li fist de son bien,
por lui salva maint crestien.

Endlich die Verse 114,19—22; 115,9—10; 116,17—18; 116, 21—117,18.

Zahlreich wie diese Lücken sind nun anderseits Zusätze:

2 Verse hinter 3,2:

Hui mais ores le grant dolor
que puis avint au pecheor;

2 Verse hinter 45,16 die tautologisch zu 45,17—18 sind:

li abes fu molt sages hom,
si quist celui en sa maison;

2 Verse hinter 62,22:

parmi l'escut paint a lion
li fait passer le gonfanon;

2 Verse hinter $B_1$ 87b 25, die stören und Rekapitulation sind aus 64,9—10:

a vive force o mal talent
molt les menoient laidemeut;

2 Verse hinter $B_1$ 87d 21:

ensi s'en fait tost reporter
en son païs, por respasser;

2 Verse hinter 72,12:

car jou me vuel caens estier
tot solement, por deporter;

2 Verse hinter 72,24:

se damediex ne le tenist,
ja en son sens ne remansist;

2 Verse hinter 73,20:

avois hucé li escuiers,
ahi quel duel, frans chevaliers!

2 Verse hinter 74,5:

mais Gregoires qui la dame aime,
et qui de li servir se paine

unter Änderung des v. 6 zu:

torne le cief de son ceval;

2 Verse hinter $B_1$ 90a 10:

de cest forfait orons la vie
dont l'estoire est chaens escrite;

2 Verse hinter $B_1$ 90d 18:

quant iceste corte leeche
nos revenra a grant tristeche;

hinter $B_1$ 93c 5—6, die in $B_1$ lauten:

unkes nuls hoem nel regarda,
neis li culvert qui l'ensera

2 Verse:

n'en souvint onques nule fois.
Or sachies bien que fu destrois.

Der Schreiber merkte nicht, dafs v. $B_1$ 93c 6 auch von *regarda* abhing. Er glaubte, mit *neis* begänne ein neuer Satz, dem das Verbum fehlte.

2 Verse hinter 108,24:

devant la porte humlement
depria Dieu omnipotent,

die tautologisch zu 108,24 und 109,2 stehen, denn 109,1—2 liest $B_2$:

envers le ciel un regart fist,
depria Dieu, et se li dist;

2 Verse hinter 109,2:

glorieus diex qui me fesis,
et en mon cors ame mesis;

die Verse 109,19—20; 2 Verse hinter 113,22:

les pies li baise, et si l'acole,
or li plaist molt icele escole,

(erster Vers tautologisch zu 113,23:

estroitement les pies li baise);

2 Verse hinter 115,20:

por ses pechies espeneïr,
juner, villier et peu dormir;

endlich die Verse 118,7—12.

An diese Zusätze schliefsen sich eine grofse Anzahl Zerdehnungen.

43,10—12 zu 5 Versen:

se li commence a demander
qui içou li avoit mesfait.
Il dist: Gregoires li a fait,
et cele molt tost si s'ecrie
a haute voiz con esmarie;

59,3—4 zu 6 Versen:

cauces de fer molt biens ouvrées,
et en ses jambes bien fremées.
Li esporon furent a or,
en Egypte les fisent Mor.
Li bons abes se li dona,
quant a chevalier l'adouba;

die Verse $B_1$ 89c 23—89d 3 zu 8 Versen. $B_1$ liest:

sire, dist ele, dulce vie:
e dites ore a vostre amie
pur amur deu, le rei celestre,
ainz que jo muere, de vostre estre,
de quel païs fud vostre mere,
e quel hoem fud vostre pere.

Die Abweichung in $B_2$ ist so zu erklären: Für *amie* hatte ein Schreiber *vie* aus dem vorhergehenden Verse genommen. Dadurch wurde die Konstruktion gestört. Ein zweiter Abschreiber änderte *ainz que jo muere* zu *car dites ore* und verarbeitete den in den Wörter *ainz que jo muere* enthaltenen Gedanken in 2 Versen, die er hinter $B_1$ 89d 3 einschob:

me dites ore ainz que jo muire
vos le metes molt taisant cuire.

$B_1$ 93d 13 zu 3 Versen:

ens el sepulcre le poserent
molt gentement con lor signor,
con lor empereor pastor;

die Verse $B_1$ 94a 9—10:

li clerc alerent tant querant
ke un matin vindrent errant

zu 6 Versen:

par cel saintisme anoncement
que diex noncha en lor convent,
montent dui clerc de la cité;
en lor cemin en sont entré.
Un jor et autre quisent tant
c'un matinet a l'ajornant.

Da aber die Handschrift den nächsten Vers wie $B_1$ liest, nämlich

en la maisun d'un pescheur,

fehlt das Verbum zu 167c 29.

Die Verse $B_1$ 94a 18—20:

un grant (i. e. poisson) lur ad devant porté,
e cil l'unt mult tost acheté,
si l'en donent plus que le dreit

zu 5 Versen:

cil en quisent a acater.
Il lor en fait un aporter,
qui molt par fu et bons et chiers,
et cil l'en donent volentiers
asses avant outre le droit;

die Verse $B_1$ 94a 22—23:

si unt prié le pescheur
k'il lur cunreit pur deu amur

zu 4 Versen:

quant eslegié ont le poisson,
pus si deprient au baron
qu'il lor conroit par veritet
trestot le miex qu'il onques set;

die Verse $B_1$ 94d 14—15:

cil surent bien demaintenant
que ceo ert cil qu'il vunt querant

zu 6 Versen:

si tost come li clerc le virent
trestot ensamble tres bien dirent
que cou ert cil qu'il vont querant,
et si en orent oï tant
le pescheor dire et conter
qu'il n'en vaurrent plus demander;

113,24 zu 3 Versen:

por cou ke lieu en a et aaise;
onques li cors ne li apaise,
ce li semble que trop se taise;

114,14 zu 3 Versen:

quant damediex, qui m'a crié,
a ma joie m'a ramenée
que jou avoie entroublée.

Umgestellt sind:
42,19—20; 114,6—7; $B_1$ Fol. 83$^d$ 22—23 und $B_1$ 87$^a$ 22—23.

# TEIL II.

## GRUPPIERUNG DER HANDSCHRIFTEN.

### § 1. Keine der Handschriften ist Original, oder war Vorlage der anderen.

$A_1$ hat allein die Lücken hinter 42,11 und 72,14; $A_2$ allein die Lücken 20,23—24; 45,7—14; 53,11—12; $A_3$ allein die Lücken 37,17—18; 39,9—10; $B_1$ allein die Lücke 44,3—4; $B_2$ den A-Handschriften gegenüber allein die Lücke 62,9—12, $B_1$ gegenüber die Schilderung der Sühne der Mutter.

### § 2. Die Handschriften teilen sich in eine A- und B-Gruppe.

Inhaltlich sowohl, wie in formeller Beziehung zerfallen die uns vorliegenden Handschriften in 2 scharf abgegrenzte Gruppen A und B. Zu der ersten gehören die mit $A_1 A_2 A_3$, zur zweiten die mit $B_1 B_2$ bezeichneten Handschriften. Berücksichtige ich an dieser Stelle nur die formale Seite, so unterscheidet sich die B-Gruppe von der A-Gruppe.

I. durch Kürzungen, die durchweg anzutreffen sind:

3,17—20 entsprechen { $B_1$ 76$^a$ 2—3; $B_2$ 156$^a$43—44;
5,23—6,4 entspr. { $B_1$ 76$^b$ 19—10; $B_2$ 156$^b$ 40—41;
7,1—4 entspr. { $B_1$ 76$^c$ 14—15; $B_2$ 156$^c$ 15—16;
8,17—20 entspr. { $B_1$ 77$^a$ 2—3; $B_2$ 156$^d$ 8—9;
9,21—24 entspr. { $B_1$ 77$^a$ 24—25; $B_2$ 156$^d$ 30—31;
11,9—12,12 entspr. { $B_1$ 77$^c$ 6—11; $B_2$ 157$^a$ 17—22;
14,3—10 entspr. { $B_1$ 78$^a$ 2—3; $B_2$ 157$^b$ 20—21;
15,3—14 entspr. { $B_1$ 78$^a$ 18—23; $B_2$ 157$^b$ 42—157$^c$4;
25,23—16,18 entspr. { $B_1$ 78$^b$ 9—22; $B_2$ 157$^c$ 13—26.

u. s. w.

II. durch Zusätze und Erweiterungen:

| | |
|---|---|
| 12,17—22 entspr. | $B_1$ 77c 16—23<br>$B_2$ 157a 27—34; |
| 24,5—10 entspr. | $B_1$ 79d 25—80a 7<br>$B_2$ 158c 3—10; |
| 46,20 entspr. | $B_1$ 84a 8—10<br>$B_2$ 160d 28—30; |
| 48,19—20 entspr. | $B_1$ 84b 20—25<br>$B_2$ 161a 21—26; |
| 50,15—51,2 entspr. | $B_1$ 84d 12—85b 1<br>$B_2$ 161b 22—161c; |
| 51,21 entspr. | $B_1$ 85c 15—17<br>$B_2$ 161d 9—11; |
| 54,23 entspr. | $B_1$ 86b 6—8<br>$B_2$ 162a 29—31; |
| 59,9—12 entspr. | $B_1$ 86b 20—25<br>$B_2$ 162a 43—162b 3. |

u. s. w.

III. durch gemeinsame Umstellungen:

7,17—18; 23,15—16; 38,15—16 hinter 38,20; 86,15—16 hinter 86,18.

## § 3. $B_2$ eine Mischhandschrift.

Obgleich nun auch zum gröfsten Teil $B_2$ in ihren Lesarten mit $B_1$ übereinstimmt, so zeigt sie doch an mehreren Stellen die Eigentümlichkeit, dafs sie B- und A-Lesarten vermischt, dafs also der Schreiber neben einer B-Vorlage eine A-Vorlage benutzte. Am deutlichsten sieht man dies in den einzelnen Teilen der Kampfscene, weshalb ich diese Scene auch zuerst betrachten will.

In den Versen 57,21—58,16 wird uns die Eröffnung des Kampfes geschildert. $B_1$ (fol. 87a 1—6) kürzt diese Scene zu 6 Versen:

anceis que miedi fust passé
es vus l'assalt a la cité.
Un riche ducs l'ad assegée,
ki lungement l'ad guerrée,
Icels dedenz s'adubent tost
ki turneer s'en vont en l'ost.

$B_2$ (fol. 162c 9—28) hingegen hat 20 mit den A-Handschriften gleich lautende Verse.

Die v. 58,17 und 18 sind A und B gemeinsam. Die folgenden Verse 58,19—60,4 ersetzt jedoch $B_1$ (fol. 87a 9—24) durch 16 selbständige Verse:

Gregorie fud mult enginnus
e des membres bien vertuus.

Devant les altres esporone,
mult roistes cops i fiert e dune.
De la lance que li ber porte
la hanste fud e dreite e forte
k'il n'a consiut cel chevalier
ke li n'estuce trebuchier.
Gregorie fud sages li ber,
e si fud mult bon chevalier
alkes par sa grant sapience
e alkes par sa grant puissance,
se set si bien de tut garder
ke nuls nel poet de rien grever
ne pur ferir ne pur buter.
Tant se saveit bien demener.

$B_2$ indessen läfst die 4 ersten Verse von $B_1$ unberücksichtigt und giebt dafür (fol. 162c 30—162d 23) alle die Verse, welche A aufweist. Dann kehrt sie zu ihrer B-Vorlage zurück und nimmt (fol. 162d 24—35) die 12 Verse auf, die $B_1$ (fol. 87a 13—24) zeigt. Dadurch werden die Verse 58,23 und 59,22—23 zwei Mal gebracht, einmal in der Gestalt, wie sie die A-Handschriften aufweisen, das zweite Mal, wie sie $B_1$ liest. So liest $B_2$ (162c 34) gemäfs A:

hauberc ot bon et lance forte

und (fol. 162d 24—25) gemäfs B:

et li lance que li bers porte,
fu si tres fors et rade et forte,

(die nur eine Verschlechterung der Lesart $B_1$ (87a 13—14) sind), anderseits die v. 59,22—23 gemäfs A ($B_2$ fol. 162d 17—18):

pluisor en a fait trebuchier;
cil cui consieut, a fait verser,

und (162d 25—26) gemäfs B:

que il ne consieut chevalier
que il ne face trebuchier.

In den Versen 60,5—25 gehen nun $B_1$ (fol. 87a 25—87b 9) und $B_2$ (fol. 162d 36—43) zusammen. Gemeinschaftlich ändern sie hierauf die Verse 61,1—2 zu:

quant Gregoire le mot entent,
l'escu embrace fierement,

und fügen hierhinter 4 Verse. Darauf weicht von 61,3—65,6 $B_1$ (fol. 87b 16—23) vollständig von A ab und liest 8 Verse:

Gregorie ad le duc feru
el descovert defors l'escu
si que par mi l'alberc blanc
li mist le fer al destre flanc.
Quant vers terre le veit verser,
si l'embrace par mi li ber.

Puis l'ad saché laenz si tost
ke unkes n'ot socurs del host.

$B_2$ hingegen setzt in die Lesart von A mit v. 61,2 ein und geht genau von Fol. $163^a$ 6—$165^c$ 20 mit diesen Handschriften. Vor 61,2 schiebt sie nur 1 Vers ein:

Gregoires a le duc vëu,

der entweder für 61,1 steht und geändert ist, weil dieser Vers in B schon vorher in der Gestalt:

quant Gregorie le mot entent

vorkommt, oder $A_2$ aus v. 60,19 entlehnt ist. Dieses Verses wegen werden die in $B_1$ ($87^b$ 4—9) stehenden Verse:

Gregorie vit le duc mult fier,
si commença a demander,
ki pot ce estre as armes chieres
ki la conduist ces granz eschieles.
Li cumpaignun respunent tost:
Ço est li ducs ki conduist l'ost,

von $B_2$ ($162^d$ 40—43) zu 4 Versen gekürzt und geändert, weil der Schreiber eine Wiederholung vermeiden wollte:

Gregoires a le duc demandé,
et on li a bien avisé
que çou est cil as armes chieres
qui la conduisoit ces banieres.

Nachdem $B_2$ den A-Handschriften bis v. 65,6 gefolgt ist, wendet sie sich wieder zu ihrer B-Vorlage. $B_1$ hat bis hierhin ganz kurz den Kampf Gregors mit dem Herzoge erzählt, welcher damit endet, daſs der Herzog gefangen genommen und in die Stadt geschleppt wird. Von $87^b$ 24—$87^c$ 6 werden nun die Folgen dieser Gefangennahme berichtet. Mit Gregor sind die Bürger in die Stadt gezogen und haben die Thore geschlossen. Die Feinde wollen durch einen Sturm die Stadt nehmen, werden aber zurückgeschlagen. Diese letzte Schilderung nimmt auch $B_2$ auf, die vorher mit den A-Handschriften ausführlich den Kampf Gregor's mit dem Herzoge vor der Stadt, sowie einen an des letzteren Gefangennahme sich anschlieſsenden Straſsenkampf geschildert hat. Da sie aber auf diese mit den A-Handschriften gemeinschaftliche Schilderung ohne ein Bindeglied nicht gleich die Verse von $B_1$ (f. $87^b$ 24—$87^c$ 6) folgen lassen kann, schiebt sie hinter die Lesart von A (65,6) erst 6 Verse ein (fol. $163^c$ 20—25):

Quant Gregoires les ot mis fors
de la cité par ses esfors,
et il les ot asses cachies
et abatus et detrenchies,
en la cité retorne ariere
ensamble sa compagne fiere,

und geht dann (fol. $163^c$ 26—35) gemeinsam mit $B_1$:

apres Gregoire sont entré
tout li borgois de la cité
[a vive force, o mal talent
molt les menoient laidement
(nur $B_2$ = 64,9—10)],
et li sergeant et li meisnie
si ont la porte verouillie;
et li grans bruis de toute l'ost;
les vont suivant apres molt tost;
s'escuident prendre par asaut,
mais noient ne monte ne vaut.

Haben wir also in $B_1$ neben der Schilderung des Kampfes zwischen Gregor und dem Herzoge vor der Stadt nur die eines Angriffsversuches auf die Stadt, in A nur die eines Strafsenkampfes so haben wir in $B_2$ sowohl den Strafsenkampf als den Angriffsversuch der Feinde auf die Stadt.

In den Versen 65,7—8 gehen nun A und B zusammen; von 65,9—66,22 weichen jedoch $B_1$ (fol. 87c 8—24) und $B_2$ (fol. 163c 38—163d 9) in ihren Lesarten gänzlich von A ab:

Cex de laiens treve ont mandée;
lors s'en revont en lor contreé.
Le duc laissierent en prison,
bien ait Gregoire li preudon,
qui sa mere a si acuitée,
et la guerre si tost finée.
Qui dont veïst les citouains
a Gregoire baisier les mains
et celes dames haut monter
por le baron a esgarder,
qui par son cors tant seulement
a pris un duc devant sa gent!
Trestot hucent, grand et petit:
Cestui prendes, dame, a marit!
Li dyables les fait parler,
qui Gregoire velt tormenter.

Es wird also geschildert, wie die Feinde um Frieden bitten, abziehen und den Herzog in Gefangenschaft lassen, wie dann die befreiten Bürger, erfreut über Gregor's Erfolge, ihrer Herrin zujubeln, sie möge ihn zum Gemahl nehmen. — Nach dieser Schilderung wendet sich $B_2$ wieder zu ihrer A-Vorlage, setzt in v. 65,13 ein und schreibt (fol. 163d 10—41) sämtliche Verse bis 66,22. Dadurch wird die Schilderung des Friedensschliefsens, des Abzuges der Feinde und des Verlangens der Bürger, Gregor als den Gemahl ihrer Gebieterin zu sehen, zwei Mal uns vorgeführt.

Endlich ersetzt $B_1$ die Verse 66,23 — 67,4 durch 2 Verse (87c 25—87d 1):

Le prisunier tost desarmerent,
a la dame le presenterent.

$B_2$ (fol. 163d 40—45) jedoch giebt 6 Verse, wie die A-Handschriften.

Einen neuen Beweis liefern die Verse 42,13—43,8, in denen der Anlafs geschildert wird, aus welchem die Frau des armen Fischers dem zwölfjährigen Gregor vorwirft, dafs er als Findling in das Land gekommen. $B_1$ (83b 18—25) kürzt diese Erzählung zu 8 Versen unter Benutzung der Verse 42,13—16 und 43,5—8, indem sie v. 42,16 und die Verse 43,5—8 selbständig ändert.

Sie liest:

Il avint chose en cel temporie
ke de duze anz fud Gregorie
un matinet alat juer
sur le rivage de la mer,
e si feri le fiz celui
ke son luier aveit de lui;
si avint que li emfant
vint a maisun tut plurant.

In den ersten 4 Versen schliefst sich $B_2$ (160b 39—42) an $B_1$, fügt hierhinter (160b 43—46) die in A (42,17—20) enthaltenen 4 Verse, zeigt dann inhaltlich wieder dieselbe Lesart wie $B_1$ (83b 22—25) und ändert nur die Form, wie es durch den Einschub bedingt wird. So entsprechen den eben genannten 4 Versen von $B_1$ in $B_2$ die Verse 160b 47—50, welche lauten:

Par jeu Gregoires feru l'a,
et cil forment s'en coreça,
droit a sa mere vint corant,
se li a dit le convenant.

Inhaltlich weicht somit $B_2$ ebenso wie $B_1$ von A ab, als beide Handschriften die Art des Spiels unbezeichnet lassen, durch das die Entzweiung zwischen Gregor und dem Fischerssohne zu Stande kommt.

Eine weitere Mischung scheint in $B_2$ vorzuliegen in den Versen 53,3—4. $B_1$ (fol. 85d 14) und $B_2$ (fol. 161d 33) ändern v. 53,3 selbständig in:

Gregorie ist fors de la barche.

Auf diesen läfst dann $B_1$ an Stelle von 53,4 drei ganz anders lautende Verse folgen:

si vit le païs grant e large
dunt cuntesse esteit sa mere,
ki l'ot ëu de son chier frere,

$B_2$ hingegen liest einen den A-Handschriften gleichen Vers:

ot bon destrier et forte targe.

Doch will ich hierauf kein Gewicht legen. Es wäre ja möglich, dafs in der Vorlage von $B_1$ v. 53,5 gefehlt, und dafs die da-

durch entstandene Lücke ein Abschreiber durch 3 Verse ausgefüllt hätte.

Deutlicher erscheint $B_2$ wieder als Mischhandschrift in den Versen 87,9—10. Gregor bittet den Fischer, welcher ihn später an den Felsen schmiedete, um Obdach während der Nacht. Dieser will es anfangs nicht gestatten, erklärt sich aber schliefslich auf Ersuchen seiner Frau dazu bereit.

Die Stelle lautet in A (87,9—10):

quant por Deu te fai le reclaim,
fai le gesir sor cel estraim.

$B_1$ ($92^a$ 15—16) ändert diese Verse zu:

quant pur deu ostel demanda,
en cel teitun culchum le la.

$B_2$ (fol. $166^c$ 12—15) verbindet die Lesart von A mit der von $B_1$. Sie läfst die ersten 2 Verse, wie sie A hat, fügt dahinter die Verse, welche $B_1$ aufweist, aber, wie es durch den Vorschub der A-Verse nötig geworden, in veränderter Form. Sie liest deshalb für die Verse von $B_1$:

en cel toitel la dehors soit
con fors pechieres que il soit.

Die Verse 84,19—22 kürzt $B_1$ zu 2 Versen:

e si cum povres e chaitis
s'en fui hors del païs,

$B_2$ $166^a$ 42—45 aber hat 4 Verse wie A:

si c'a la loi de mendiant
s'en est fui a coc chantant
fors de la chambre le sien pere
e de l'honor qui fu sa mere.

Eine weitere Mischung erscheint in den Versen 83,15—84,10, wo $B_1$ $91^b$ 4—25) und $B_2$ ($166^a$ 20—39) bedeutend von A abweichen. In den ersten 8 Versen geht $B_2$ mit A, fügt dahinter 4 eigene Verse, läfst dann 2 Verse folgen, die $B_1$ zu Anfang dieser Schilderung hat, kehrt wieder zu A zurück, liest die Verse 84,9—10, die in $B_1$ nicht vorhanden sind und fügt dahinter 2 eigene Verse.

So erklärt sich auch die abweichende Lesart von $B_2$ ($164^b$ 28—33) von der in $B_1$ ($88^b$ 20—25). Gregor sucht einen Ort, wo er seine Tafeln verbergen kann, vermag aber keinen zu finden:

desque ceo vint apres super
ke sul s'en entrat a celée
en une chambre mult privée.
Tant i entrat celeement
ke nul nel saveit de sa gent.
Il regardat un poi ariere etc.

Von dieser $B_1$-Lesart behält $B_2$ nur den ersten und letzten Vers, die andern ändert sie in Anschluſs an A (70,5—8) zu:

que le cambrelenc apiela;
a le privée cambre ala.
Quant il ot fait la muserie
quant maint hom fait nesarie (?).

Diese Änderung hatte zur Folge, daſs die Verse $B_1$ (88c 5—8):

e veirement accustumé ad
k'un sul jor ne trespasserad
qu'il ne venist regarder
celeement e tut sans per,

von $B_2$ (164b 38—43) umgestaltet wurden zu:

si que cil mie ne le vit
qui a la cambre l'ot servit.
Dont s'atorne tout entresait;
onques nul jor ne l'entrelait
qu'il ne reviegne a l'arçon
la ou les tables mises sont.

Durch die Verse in A (82,5—8) sind dann auch wohl die Verse $B_2$ (165d 29—32) veranlaſst worden, die in $B_1$ ohne jede Störung hinter 90d 25 fehlen:

la balance est forment cargíe
ou si grant coupe iert coucíe,
ne quid que soit contrepesée
del grignor mont de la contrée,

und so stammen auch wohl die in $B_1$ ohne Störung fehlenden Verse 14,13—14; 69,1—2; 72,24 und 73,2; 89,21—22 aus A.

Auf den Umstand, daſs $B_2$ Misch-Handschrift ist, möchte ich auch den Ausfall der Verse 15,21—22 zurückführen, die in $B_2$ hinter 15,2 zusammen mit 2 andern Versen stehen und lauten:

si en sospire molt forment,
et si en pleure tenrement.
Li gentius hom ot grant paor,
quant a ses pies voit son signor.

Die Verse 15,1—2 lauten nämlich in $B_1$ $B_2$:

nes li frans hom ki ne set mie
que cele chose senefie.

Von diesen Versen wandte sich der Schreiber von $B_2$ zu seiner A-Vorlage, und wegen der Wort *francs hom* in 15,1 fiel sein Blick auf *francs hom* in 15,19, weshalb er hinter 15,2 die Verse 15,21—22 folgen lieſs. $B_1$ und somit wohl auch die Vorlage von $B_2$ hat zwar auch die Verse 15,19—20. Hier kann aber das *francs hom* in 15,19 nicht bewirkt haben, daſs von dem Schreiber von $B_2$ die Verse 15,21—22 hinter 15,2 gestellt wurden, denn $B_1$ $B_2$ haben hinter 15,20 zwei Verse eingeschoben, mithin wären doch diese hinter 15,2 gesetzt worden. Nachdem der Schreiber von $B_2$ diese Verse $A_2$ entlehnt und dann eigenmächtig noch 2 andere Verse eingeschoben hatte, kehrte er wieder zu seiner B-Vorlage zurück

und setzte in v. 15,3 ein. Die Verse 15,21—22 unterdrückte er alsdann absichtlich, da er sie vorher zu dem Einschube benutzt hatte.

Endlich zeigt sich $B_2$ noch deutlich als Mischhandschrift in der Schilderung der Reise Gregor's nach Rom. $B_1$ (95c 23—24) und $B_2$ (168c 20—21) sind zusammengegangen bis zu den Versen:

es vus les clerc joyans e liez,
ignelement saillent en piez.

Da bricht $B_2$ ab, setzt in die $A_1$ hinter 108,16 fehlenden Verse:

or n'i vaurront plus demorer
icil qui l'en doivent mener

ein und zeigt die ausführliche Reiseschilderung, wie sie in A bis v. 111,20 steht. $B_1$ jedoch kürzt die Reiseschilderung zu 2 Versen:

tut dreit a Rume le menerent,
e l'apostoilité li donerent.

Hier endet in $B_1$ die Legende, und es folgt nur noch ein Schluſs. Somit fehlt die in den andern Handschriften geschilderte und nicht gut zu vermissende Sühnescene der Mutter. Daſs $B_2$ dieselbe hat, ist auffällig und führt, da die Handschrift sich als Mischhandschrift erweist, zu dem Verdachte, daſs diese Scene aus A geschöpft sei. Dieser Verdacht findet sich bestätigt. Stammte diese Scene in $B_2$ aus einer B-Redaktion, so müſste sich darin die Eigentümlichkeit kund thun, welche die Fassung von B im Gegensatz zur originalen A zeigt, nämlich, daſs sich sichtliche Kürzungen des Textes darbieten. Ist sie nicht original, und stammt sie aus A, so muſs sie sich in ihrer Lesart an diejenige Handschrift anlegen, die $B_2$ neben einer B-Fassung benutzte.

Nun lassen sich keinerlei Kürzungen auffinden; nur einige Verse fehlen, die aber aus Versehen ausgefallen sein können. Dafür aber lehnt sich $B_2$ in dieser Scene genau an $A_2$ an, wie in den Partien, wo $B_2$ deutlich sich als Mischhandschrift kund giebt, worüber wir uns in § 5 näher verbreiten werden. Daraus folgt, daſs die Sühnescene, wie sie $B_2$ aufweist, nicht in einer originalen B-Redaktion vorhanden gewesen ist, also vermutlich schon in der Vorlage von $B_2$ gefehlt hat. Da aber auch $B_1$ sie nicht hat, ist es wahrscheinlich, daſs schon die gemeinschaftliche Vorlage von $B_1$ $B_2$ sie nicht besaſs. Doch damit ist noch nicht gesagt, daſs sie der B-Redaktion überhaupt fremd gewesen wäre. Vielmehr scheint mir, als ob die letzten Folio-Seiten der gemeinschaftlichen Vorlage durch irgend einen Zufall zerstört worden seien. Dafür sprechen einmal der in $B_1$ ganz von den A-Handschriften abweichende Schluſs, während doch in der Einleitung A und B zusammen gehen, anderseits aber auch der Umstand, daſs $B_1$ und die anderen Handschriften in einem Punkte sich geradezu widersprechen. Nach den Handschriften $A_1$ $A_2$ $A_3$ $B_2$ ist Gregor entweder *uns de ceauz* oder *celui qui chant trova*, in $B_1$ heiſst es aber:

Ceo ne fud cil Gregoires mie
qui fist les livres e les chanz,
ainz fud un altre si vaillanz.

Daraus möchte ich schliefsen: In der Vorlage von $B_1$ $B_2$ waren Sühnescene und Schlufs zerstört, $B_2$ schöpfte beides aus A; $B_1$ fügte an das ihr in der Vorlage Gegebene einen eigenen Schlufs. Ja es scheint mir sogar wahrscheinlich, dafs die Schlufsverse in der Vorlage von $B_1$ $B_2$ die oben genannten gewesen wären:

Es vus les clercs joians e liez,
ignelement saillent en piez,

worauf $B_2$ das Fehlende aus A ergänzte, $B_1$ aber vor der Hinzufügung des Schlusses auch die 2 die Papstwahl Gregor's uns mitteilenden Verse:

Tut dreit a Rume le menerent.
e l'apostoilité li donerent,

eigenmächtig geschaffen hätte.

## § 4. Verwandschaft der A-Handschriften unter einander.

Gemeinsame Fehler in $A_2$ $A_3$ beweisen, dafs diese Handschriften näher unter sich verwandt sind, als mit $A_1$.

Ich führe folgende Beispiele an:

1. 48,3—4 liest $A_1$:

amis, dist il, grammaire ses,
e des lettres es doctrinés,

während $A_2$ $A_3$ für *grammaire* : *granment* resp. *grandement* schreiben.

2. 50,1—5 liest $A_1$:

sire, je trois ici escrit,
si c'est veirs que la letre dit,
d'un enfant enci faire chose
merveille est com om faire l'ose.

Für *faire l'ose* schreiben $A_2$ $A_3$ *dire l'ose,* also sah der Schreiber ihrer gemeinschaftlichen Vorlage in *faire* das Synonymum von *dire,* während es hier in seiner gewöhnlichen Bedeutung steht.

3. 53,23—54,1 liest $A_1$:

de guerre avons sovent tiel fais
que estre ne poons en pais
Tos nos a a povreté trais.

$A_2$ $A_3$ lassen in 54,1 ein *a* aus.

4. 66,11—12 liest $A_1$:

lores fu deables angoisos,
quant ce oï, e molt joios.

Die Vorlage von $A_2$ $A_3$ zeigt Abneigung gegen künstliche Wortstellungen und ersetzt sie gern durch natürliche. Dehalb finden wir in $A_2$ $A_3$ für *e molt joios* : *molt fu joios,* wodurch fälschlich der

Satz: *quant ce oï* zu nur 66,12 gezogen wird, während er doh notwendig auch zu 66,11 gehören muſs.

5. 67,3—4 liest $A_1$:

quant li dux fu devant la dame,
il ot el cuer d'amor la flame.

$A_2$ $A_3$ schreiben für *cuer*: *cors*.

6. 82,9—16 liest $A_1$:

tant avons fait que ne crei mie
que ja s'ert clerz qui ce nos die
qui ja poissons espeneir,
ne la penitence sofrir
del pechié dont somes colpable
par la poissance del deable,
se nos ensi fait l'ëusson
qu'a escïent le feïsson.

Für *feïsson* las die Vorlage von $A_2$ $A_3$, wohl beeinfluſst durch das vorhergehende *escïent, sëussons*. Dadurch entstand eine Tautologie mit Sinnesstörung, die auch $A_2$ noch aufweist. Der Schreiber von $A_3$ bemerkte den Fehler und änderte *qu'a escïent* zu *que devant ce*.

7. Der Fischer verspricht Gregor, ihn zum Felsen bringen zu wollen und ruft nach $A_1$ 94,5—6 aus:

Se dex me volt ma nef garir,
de mon cors ne poet faillir.

Sinn ist: Wenn Gott nur mein Schiff bewahrt, an mir soll es nicht fehlen. Die Vorlage von $A_2$ $A_3$ hatte fälschlich *ma nef* und *mon cors* vertauscht, wodurch den Sinn entstellt wird. Deshalb änderte $A_3$ nachträglich 94,6 zu:

et ma nef, n'y porrez faillir,

machte also sowohl *ma nef* als *mon cors* abgängig von *volt garir*.

8. 42,5—11 lauten in $A_1$:

li pescheres qui povres fu,
qui les dix mars aveit ëu,
sa feme l'ot tant angoissé,
un jor en autre enuié
qu'il li deïst ou il trova
les dix mars d'argent, qu'il conta
coment Gregoires fu trovés.

Das *qu'il conta* 42,10 (aufzufassen als: *s'il conta* = und er erzählte) hatte der Schreiber der Vorlage von $A_2$ $A_3$ nicht verstanden und geändert zu: *que li dona*. Dann müſste doch aber notwendig ein *et* vor *coment* 42,11 treten, da dieser Vers auch abhängig von *dëist* 42,9 wird.

9. 47,9—12 liest $A_1$:

et des or m'a en veir promis
que a nuil ome que seit vis

par jue ne par rien que il face,
n'iert mais sëu en nule place.

Für *jue* 47,11 lesen $A_2 A_3$ *lui*, was keinen Sinn giebt.

10. 48,1—2 lauten in $A_1$:

car tout ai en chevalerie
e mon cuer torné e ma vie.

$A_2 A_3$ fehlt *e* am Anfange 48,2. Um den Vers metrisch richtig zu stellen, wurde von $A_2$ *torné* zu *atorné*, von $A_3$ *e ma vie* zu *toute mà vie* geändert. Daneben aber lassen beide Handschriften *cors* für *cuer* treten, wodurch der Sinn entstellt wird.

11. p. 78,12—14 liest $A_1$:

s'il ot aprés ou mal ou bien,
s'il vesqui a duel ou a honte,
s'il morut, je n'en tin conte.

$A_2 A_3$ fehlt *aprés*. Dadurch wurde v. 12 sechssilbig. Diesen Fehler suchten beide Handschriften auszumerzen. Sie schreiben für *s'il* : *se il*. Dadurch wurde der Vers immer erst 7-silbig, denn wenn sie auch *ot* zu *eust* und demgemäfs *vesquit* und *morut* zu *vesquist* und *morust* änderten, so mufs man *eust* doch einsilbig auffassen, da es hier nicht Subjunktiv sein kann.

12. Nachdem Gregor seiner Mutter gesagt hat, wie sie Bufse thun soll, fährt er $A_1$ (84,11—12) fort:

je menrei autresi mon cors,
si m'en irai del regne hors.

$A_2 A_3$ haben für *menrai* : *metrai*.

Diese Resultate werden besätigt durch $A_2 A_3$ allein gemeinsame Zusätze und Auslassungen.

1. 20,17—22 liest $A_1$:

quant la dame li ot ce dire,
cuida que le vosist ocire.
„Dame", fait el, „por deu le grant,
mi sire par est leaus tant
que ja n'iert conte ne plait
que omecides par lui seit fait."

Wie hier, leitet $A_1$ auch sonst direkte Reden gern direkt ein. Dem Schreiber der Vorlage von $A_2 A_3$ und in noch gröfserem Mafse dem von $A_2$ gefiel dies ebensowenig, wie die in $A_1$ häufig vorkommenden künstlichen Wortstellungen und Enjambements. So wird auch hier die direkte Rede indirekt eingeleitet, indem für 20,17—18 vier Verse gesetzt und v. 19—20 geändert werden, da *fait el* in 19 wegen dieser Änderung überflüssig geworden ist. So lautet die Stelle z. B. in $A_2$:

quant la dame li oï dire,
si ot al cuer dolor et ire,
cuida que mordrir le volsist,
parla apres, et si li dist:

France dame, por dieu nel dire,
car tant loiax par est li sire etc.

2. 21,7—12 liest $A_1$:

cil vint a li por conforter,
mais n'i pot nul confort trover.
Grant ire e grant dolor demeine,
de meinte maniere se peine.
Assez prient, mais poi lur vaut,
car de priere ne li chaut.

Ganz ohne Not schieben $A_2 A_3$ hinter 21,10 zwei Verse ein:

savoir se ja porroit retraire
son pensé de folie faire.

Wird hier der Einschub eingeleitet durch ein *savoir*, so auch

3. hinter 108,2.

$A_1$ liest 108,1—2:

Gregoire les rova aler
la o sis liz fu, regarder.

Hierhinter haben $A_2 A_3$ 4 Verse, deren Fehlen in $A_1$ das Verständnis durchaus nicht stört:

savoir se ja fussent trovees
la ou il les ot obliees,
et li ostes les i mena,
le lit Gregoire lor mostra.

4. 41,16—20 lauten in $A_1$:

de lui dient petit e grant
que molt iert ja bel enfant;
onques mais fils a pescheor
ne nasqui de si grant valor.

Auf diese Verse lassen $A_2 A_3$ ganz unnötig 2 Verse folgen:

cascun cuidoit qui le veoit
qu'il fust ses fiex; mais non estoit.

5. Nicht nur nicht überflüssig, sondern sogar störend sind die Verse, welche $A_2 A_3$ hinter 118,2 einschieben:

nos laist iceles oeuvres faire
que a bone fin puisson traire.

6. Unursprünglich und unnötig ist endlich die Zerdehnung des v. 97,8:

si parlerons de l'Apostoile

zu:

si parlerons d'un Apostoile
qui a cel temps estoit a Rome.
Molt le tenoient a proudome,

wie $A_2 A_3$ lesen.

Von den Zusätzen wollen wir uns zu den $A_2 A_3$ gemeinsamen Auslassungen wenden.

1. 88,22—24 liest $A_1$:

une bele toaille prist,
si l'estendi en un bel lue
bien pres de lui e pres del fue.

Die Verse 88,23—24, die durchaus nötig sind, fehlen $A_2 A_3$. $A_3$ bemerkte den Fehler und änderte v. 22 zu:

une nappe devant li mist.

2. Alsdann fehlen die Verse 30,21—22, deren Nichtvorhandensein allerdings nur dann beweisend für die Zusammengehörigkeit von $A_2 A_3$ sind, wenn sie ursprünglich, nicht etwa Einschub von $A_1$ sind.

3. Endlich fehlen $A_2 A_3$ die Verse 50,21—22. Allerdings scheinen sie in $A_1$ die Konstruktion zu stören, doch sie stehen an falscher Stelle. Sie müssen vor 50,18—19 gestellt werden. Dann ist auch der Ausfall sehr leicht erklärlich, da 50,18 und 50,20 den Versanfang *et puis* hatten.

Unseren Resultaten scheinen nur zwei Fälle zu widersprechen:

1. die gemeinschaftliche Übereinstimmung von $A_1 A_2$ 105,11:

n'aveit fors le cuer e les os,

wo *cuer* für *cuir* steht. Allein hier haben wir es mit einem Schreibfehler zu thun, den zwei Schreiber, unabhängig von einander, sich zu Schulden kommen liefsen.

2. die gemeinschaftliche Übereinstimmung von $A_1 A_3$ 20,6:

dame, fait il, un fiz avez,

wo *il* für *el* = *illă* steht. Doch, wie wir Teil I, § 1 gesehen haben, sind die Fälle zahlreich, in denen $A_1$, weil von einem provenzalischen Schreiber herrührend, *il* und *el* vertauscht.

## § 5. Verwandtschaft der B-Handschriften mit den A-Handschriften.

I. Die Vorlage von $B_1 B_2$ ging auf eine A-Handschrift zurück, welche der durch $A_2 A_3$ vertretenen Gruppe angehörte.

Dies beweisen gemeinschaftliche Fehler in $A_2 A_3 B_1 B_2$.

1. 20,1—4 liest $A_1$:

la chambre fu molt serree
ou la dame s'est delivree,
onques n'i ot autre al veiller
fors que la dame el chevaler.

Für *autre al veiller* schreiben die 4 anderen Handschriften: *au travailler.*

2. Gregor's Mutter fragt den Boten, der ihr den Tod ihres Bruders anzeigt, wann und auf welche Weise er krank wurde, und an welchem Tage er starb. Der Bote antwortet ($A_1$ 29,12—15):

dame, fait il, en icele ore
que tu de lui te departis,
lui prist li maus qui l'a ocis,
e mors fu a une jornée.

$A_2$ $A_3$ $B_1$ $B_2$ lesen für: *li maus qui l'a ocis* : *la mort qui l'a ocis.*

3. Als das ausgesetzte Kind auf dem Meere umhertreibt, treffen dasselbe zwei Fischer von denen es ($A_1$ 34,7—10) heifst:

li abes meismes sis cors
les ot la nuit enveié hors
por peisson prendre en cele mer,
a tos ses moines conreer.

Sinn ist: Der Abt hat die Fischer zum Fischfang ausgesandt, damit er mit der gewonnenen Beute seine Mönche versorgen könnte. Für *a tos* 34,10 schreiben die 4 anderen Handschriften ganz unsinnig *avec.*

4. 23,15—20 lauten in $A_1$:

ce chatel doins a l'enfant:
l'or et le paile reluisant.
Les tables gart qui sont d'ivoire
ou est escrit de lui l'estoire,
por deu le grant itant de tens
que apris ait auques de sens.

Der Schreiber der gemeinschaftlichen Vorlage von $A_2$ $A_3$ $B_1$ $B_2$ glaubte, die Worte *les tables* müfsten auch abhängig sein von *doins.* Deshalb liefs er in v. 17 *gart* aus und schrieb für *les tables* : *et les tables.* Ohne Berechtigung und ohne Verbindung steht somit *itant de tens* in v. 20. Diese erste fehlerhafte Lesart zeigt auch noch $A_2$. Die anderen Handschriften merzten unabhängig von einander diesen Fehler aus. $A_3$ änderte *deu le grand* in v. 19 zu *deu le garde.* $B_1B_2$ stellen v. 15 und 16 um und lesen:

e le chier paile e l'or luisant
duinst a chatel a cel enfant,

ändern aber aufserdem v. 19 und 20 zu:

tres bien les gart pur deu le grant,
e puis si rende a cel enfant.

5. 14,10—12 liest $A_1$:

quant il descendi as degrés,
e li vaslés venir le vit,
entre ses bras le recoillit.

Den Reim *dit* : *recoillit* ändern die andern Handschriften zu *voit* : *reçoit.* Dadurch wurde v. 12 siebensilbig, wie ihn $A_2B_1$ auch

noch haben. $B_2 A_3$ merzten diesen Fehler aus, indem $B_2$ *bel* vor *le* setzte, $A_3$ *deux* zwischen *ses bras* einschob.

6. 74,19—22 lauten in $A_1$:

les joies durent longement
l'acoler e l'embracement
que la mere vers son fiz meine
de ci qu'a none tote pleine.

Wir finden in den ersten beiden Versen wieder eine künstliche Wortstellung. Diese behagte dem Schreiber der Vorlage der anderen Handschriften nicht. Deshalb zerdehnte er diese 2 Verse zu 4:

sos ciel n'a clerc qui pëust dire,
qui tant sëust cunter ne lire
les joies, les embracemens,
l'acoler et les baisemens.

Im Anschluſs hieran führe ich ein Beispiel an, welches beweist, daſs der Schreiber der Vorlage von $A_2 A_3 B_1 B_2$ auch kein Enjambement litt. 9,19—20 liest $A_1$:

quar, vueile ou non, l'a violee
sis freres, e depucelee.

Dafür die andern Handschriften:

ou vueille ou non la bele nee,
si l'ad sis freres violee.

7. Daneben zeigt sich die Eigentümlichkeit, daſs die ursprüngliche Vorlage von $A_2 A_3 B_1 B_2$ Übergänge mit Hülfe von Zeitadverbien nicht für genügend erachtete. So liest $A_1$ 49,21—23:

cil a fait ce qu'il li rova,
les letres list que il trova.
Lors a son parein regardé.

Die andern Handschriften verstärken den durch *lors* angezeigten Übergang, indem sie in Anschluſs an 37,17—18 zwischen 49,22 und 23 zwei Verse einschieben:

et quant il ot les letres lites
qui es tables furent escrites,

nur hat vor diesen $B_2$ noch 4 andere:

que qu'il les list, souspire et pleure;
li bons abes prie et aeure
que damediex le convertisse
si ke l'aglyse ne guerpisse.

8. 54,21—22 liest $A_1$:

e se madame vos veeit,
molt volentiers vos retendreit.

Hierhinter haben $A_2 A_3 B_1 B_2$ zwei Verse, von denen es fraglich ist, ob sie original, oder nur Einschub sind. Ich citiere nach $A_2$:

car molt samblés gentil baron
al vis, al cors, a le façon.

Sind sie nicht original, so sind sie ein weiterer Beweis für die Zusammengehörigkeit der 4 Handschriften.

II. Die Vorlage von $B_1 B_2$ war näher mit $A_2$ als mit $A_3$ verwandt.

Ob nun eine $A_2$- oder eine $A_3$-Handschrift die Vorlage der Handschrift war, aus der $B_1 B_2$ entstammten, diese Frage ist schwer zu beantworten, da den Beweisen, die für $A_2$ sprechen, doch nicht ganz ungewichtige entgegen stehen, die $B_1 B_2$ näher mit $A_3$ verwandt erscheinen lassen. Allein auf Grund vieler ganz auffällig mit einander übereinstimmenden Lesarten und einiger gemeinsamen Fehler wage ich $A_2 B_1 B_2$ zusammen zu stellen.

1. Als der Abt die Tonne sieht, in der das Kind ruht, fragt er die beiden Fischer, was in derselben enthalten sei. Sie antworten nach $A_1 A_3$ 36,5—6:

Il li ont dit: de nos afaires,
sire, n'i ad de chose guaires.

Sinn ist: Von dem was wir bringen sollten, giebt es darin nichts. $A_2 B_1 B_2$ schreiben ganz sinnlos für *de nos afaires* : *cest nos afaires*.

2. 20,19—20 lesen $A_1 A_3$:

e tant en fu sis cors pensis
qu'onques n'i ot ne joi ne ris.

$A_2 B_1 B_2$ schreiben für *cors* : *cuers*.

3. 75,15—20 lauten in $A_1 A_3$:

ceste enfertez est si averse,
si honie e si desperse
qu'en terre n'a cele racine
qui me pöust faire mecine,
ne ja n'en avrai garison
ne par herbe, ne par poisson.

$A_2 B_1 B_2$ haben für *herbe* : *mire*. $B_2$ schreibt zwar *mie*, doch man sieht leicht, daſs dies ein bloſser Schreibfehler für *mire* ist.

4. Beweisend scheint mir auch der Zusatz zu sein, den $A_2 B_1 B_2$ allein hinter 17,2 haben:

et a tel home commander
que bien le face honorer
de ci a tant que revenras
de cel voiage ou tu iras.

In den Handschriften $A_1 A_3$ fehlen diese Verse eben so gut, ohne den Zusammenhang zu stören.

Zu diesen Beispielen treten noch 2, wo zwar nur je eine B-Handschrift mit $A_2$ zusammengeht, wo es aber wahrscheinlicher ist, daſs eine B-Handschrift gebessert, als daſs die andere, unabhängig

von $A_2$, mit dieser Handschrift zufällig denselben Fehler sich habe zu Schulden kommen lassen.

5. 45,15—16 liest nämlich $A_1$:

amis, dist l'abes, atendés
tant que les aie araisonés.

Für *atendés* schreiben $A_2 B_1$ fälschlich: *entendez.*

6. 37,11 liest $A_1$:

embedeus mains vers deu etent;

$A_2 B_2$ aber schreiben fälschlich *entent* für *etent.*

Diesem Resultate scheinen 3 Fälle zu widersprechen, und zwar sind es gemeinsame Zusätze in $A_3 B_1 B_2$. Dieselben zwingen nicht zu der Annahme, dafs sie original wären; soll unsere Hypothese aber richtig sein, so müssen dieselben auch in der Vorlage von $A_2$ gestanden haben.

1. 19,16—18 lauten in $A_1$:

e li promet tres bien e jure
que ja de rien n'iert descoverte
por nul grant gaaing ne por perte.

Hierhinter haben $A_3 B_1 B_2$ zwei Verse:

18a ne ya de rien n'yert tant iree
18b que ya en soit depoepliee.

Der Ausfall dieser Verse in $A_2$ ist jedoch sehr leicht erklärlich, da v. 17 und 18a zur gröfsten Hälfte gleichlauten:

2. Einen weiteren Zusatz haben $A_3 B_1 B_2$ hinter 52,6:

6a et chascun jor dieu en deprie
6b que droite voie le conduie.

Nun beginnt aber 52,5 in $A_2$ mit *et,* ebenso auch 52,6a; deshalb ist es nicht unwahrscheinlich, dafs dieser gleiche Versanfang den Ausfall der Verse 52,6a und b veranlafst habe.

3. 69,1—2 lauten in $A_1$:

tant s'est deables entremis
que la mere a son enfant pris.

Diese Verse fehlen $B_1$, dafür hat die Handschrift 2 Verse, die $B_2 A_3$ nach diesen Versen aufweisen. So liest $A_3$:

2a qui oncques hommes ne fina
2b jusques a ce qu'ou lict les yousta,

wofür sich in $B_1 B_2$ vier Verse finden:

2a tant que li diable ne finat
2b de si qu'al lit les ajosta.
2c Il fait l'un l'altre aveir mult chier
2d pur le pechié bien aducier.

Dafs die beiden Verse, welche $A_3 B_1 B_2$ aufweisen, in der Vorlage von $A_2$ gefehlt hätten, ist um so unwahrscheinlicher als $B_2$ sich hier wieder als Mischhandschrift kundgiebt, in solchen Partien sich sonst aber ganz ohne Frage an $A_2$ anlehnt. Wie ist

nun aber der Ausfall zu erklären? Von Einfluſs könnte allerdings *deable* in 69,1 und 69,2a gewesen sein. Allein ein anderer Grund ist mir einleuchtender. Wie wir an einer anderen Stelle gesehen haben, liebt $A_2$ die Anaphora. Nichts scheint mir natürlicher als daſs eine solche eine frühere $A_2$-Handschrift an dieser Stelle gehabt, also v. 69,2a vielleicht gelesen hätte: *tant li diables ne fina.* Da lag die Gefahr sehr nahe, daſs durch Abirren des Auges die beiden Verse verloren gingen. — Auf das gemeinschaftliche Fehlen der Verse 39,13—14 und 40,9—10 in $A_3 B_1 B_2$, sowie auf das der Verse 42,11d und 12 in $A_2 B_1 B_2$ ist kein Gewicht zu legen, da die B-Handschrift prinzipiell Verse auslassen, welche ohne Störung übergangen werden können, in $A_2$ oder $A_3$ die betreffenden Verse aber aus Zufall übersehen sein könnten.

### III. $B_2$ hatte neben einer B- eine $A_2$-Vorlage.

Ist die Abstammung der Vorlage von $B_1 B_2$ aus einer $A_2$-Handschrift wenig sicher, so zeigt es sich ganz deutlich, daſs in den Partien, wo $B_2$ sich als Mischhandschrift erweist, eine $A_2$-Handschrift benutzt wurde.

Zunächst sind einige Fälle zu nennen, aus denen es sich ergiebt, daſs $B_2$ eine A-Handschrift zur Vorlage hatte, die der durch $A_2 A_3$ vertetenen Gruppe näher stand, als $A_1$.

1. 64,9—11 liest $A_1$:

a dreite force, a mal talent,
molt les menoient malement.
Toz les destrenchoent a fais.

Für *a fais* schreiben $A_2 A_3 B_2$ fälschlich *a fait* und ändern demgemäſs *plais* in 64,12 zu *plait.*

2. Hinter 61,2 schieben $A_2 A_3 B_2$ zwei Verse ein, die wegen der Verse 61,4—5 unnötig sind:

porpense soi c'a lui ira,
et encontre lui jostera.

Zahlreicher sind die Fälle, wo $A_2$ allein mit $B_2$ zusammen geht.

1. 89,20—22 liest $A_1$:

Tu manjeroies tot le peisson
de chief en chief jusqu'en l'areste
par les dous oilz de ceste teste.

Für *l'areste* in 89,21 schreiben $A_2 B_2$, durch 89,22 beeinfluſst, *la teste.*

2. Hinter 63,20 haben $A_2 B_2$ zwei Verse:

vers lui poignerent qui ains ains,
grant honte avint cel jor as mains.

Beeinfluſst ist dieser Einschub dadurch, daſs der Schreiber ihrer Vorlage nicht bemerkt hatte, daſs v. 21—22 in Parenthese zu

schliefsen seien. Er glaubte v. 19 fehlte der Hauptsatz und schob deshalb 2 Verse ein, während der Hauptsatz in v. 23 und 24 zu suchen ist. Absichtlich liefs später ein Abschreiber von $A_2$ v. 23 und 24 aus, während $B_2$ diese Verse noch aufweist.

3. Hinter 113,12 haben $A_2 B_2$ einen Zusatz von 2 Versen:

a dame deu graces en rent,
si li conforte sagement.

Grund ist: Herstellung eines Überganges zur direkten Rede.

4. Einen unnötigen Zusatz haben ferner $A_2 B_2$ hinter 114,2:

car ore est plus bone eüree
que nule femme qui soit nee.

5. Endlich zeigen $A_2 B_2$ einen gröfseren Einschub hinter 114,18:

puis se porpense en son corage,
et dist: or ne sui jo pas sage;
mort desirier est grant folie,
miex doi jo desirier la vie,
et travaillier et moi pener
que a deu me puisse acorder.

Den letzten Vers zerdehnt $B_2$ zu dreien:

que coroune puisse acater
o cheus ke diex velt coroner,
et en se gloire o lui poser.

Diese Verse sind veranlafst durch 114,21—22:

cil esteit liez, e deu loot
qui a bien faire la tornot.

Doch ist es nicht zwingend, die in $A_2 B_2$ allein enthaltenen Verse für original zu halten. Die Freude Gregor's über die Bekehrung seiner Mutter zum Guten kann man darauf beziehen, dafs sie überhaupt nach Rom gekommen ist, um Bufse zu thun.

6. Gemeinschaftlich sind dann noch $A_2 B_2$ die Lücken 115, 9—10, 84,17—18.

Diesem Resultate scheinen 2 Fälle zu widersprechen.

1. das Fehlen der in $A_2 A_3$ hinter 118,2 eingeschobenen Verse:

nos laist iceles oeuvres faire
que a bone fin puisson traire.

Allein vielleicht hat der Schreiber sie absichtlich unterdrückt, da sie an der Stelle störend wirken.

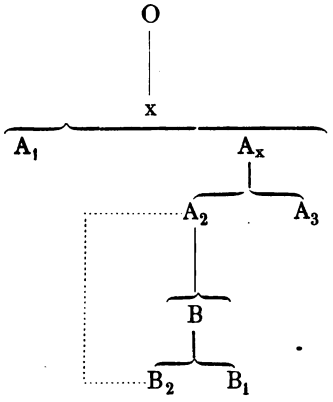
2. Auffällig aber bleibt das Vorhandensein der Verse 118, 5—6, die allein in $A_1 B_2$ überliefert werden, während $A_2 A_3$ die Legende mit 118,4 schliefsen. Sollte Luzarche sich etwa auch hier wieder in den Zahlen geirrt und 8 statt 6 Verse am Schlusse $B_2$ entlehnt haben?

## Schluſs.

Fassen wir das Resultat unserer Untersuchung zusammen, so ist es folgendes:

Es liegen uns von der Legende zwei von einander stark abweichende Redaktionen vor, eine A- und eine B-Redaktion. Von den Handschriften der A-Redaktion sind $A_2$ $A_3$ näher unter sich verwandt, als mit $A_1$. Die ursprüngliche B-Redaktion ging auf eine $A_2$-Handschrift zurück, während die $B_2$-Handschrift neben einer B-Vorlage eine $A_2$-Handschrift benutzte.

Nennen wir die Originalhandschrift O, die gemeinschaftliche Quelle der vorhandenen fünf Handschriften x, die Vorlage von $A_2$ $A_3$: $A_x$, die von $B_1$ $B_2$: B, so stellt sich die Klassifikation der Handschriften folgendermaſsen:




W. MIEHLE.

# VITA.

Natus sum Guilelmus Miehle Otteraviae in vico prope Brombergam sito a. h. s. LXIII die II m. Maii patre Guilelmo matre Mathilda e gente Gerundiana, quos adhuc superstites valde laetor. Fidei addictus sum evangelicae. Primis litterarum elementis imbutus, novem annorum puer scholam Brombergensem, quam vocant realem, frequentavi. Paschali tempore a. h. s. LXXXI maturitatis testimonio instructus, almam academiam adii Berolinensem, deinde Halensem, quibus in urbibus per octo semestria linguarum recentium studiis operam navavi et scholas audivi v. v. d. d. Aue, Dümmler, Elze, Erdmann, Gering, Gosche, Haym, A. Kirchhoff, Meier, Paulsen, Rossi, Suchier, Tobler, de Treitschke, Wardenburg, Zeller, Zupitza.

Seminarii Francogallici exercitationibus, quas Suchierus et Wardenburgius v. v. ill. ill. Halis Saxonum moderabantur, per bis sex menses interfui.

Quibus viris omnibus, imprimis autem Suchiero v. cl., qui insigni benignitate mihi nunquam non adfuit, gratias habeo semperque habebo.

# Vita.

Ego Carolus Mencke, Wilsterensis ante diem IV. Id. Jul. anni 1857 maximus filius doctoris medici Mencke natus usque ad quartum decimum vitae annum scholam urbis patriae privatam frequentavi. Deinde postquam annos quinque in gymnasio Rendsburgensi rerum mathematicarum studiis incubui, auctumno anni 1877 facultatem universitatis frequentandae Casselani adeptus sum.

Quo tempore rei vehicularíae administrandae me dare in animo erat atque per unum annum officio illo functus sum.

Inde ab anno 1878 ad academias Kielensem et Argentoratensem me contuli ut philosophiae et politicis rebus studerem.

Annum 1881—1882 ad militaria officia exequenda adhibui; posthac per dimidiam anni partem domi versatus sum, partim in litteras incumbens, partim praeceptoris munere fungens. Tum comes itineris nobilis cujusdam juvenis in Italiam ivi unde anni superioris initio reversus sub finem ejusdem anni facultatem linguae Gallicae, Latinae, Germanicae docendae adsecutus sum.

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

JUN 8 - 1985

1598307

25234.30.4
Das verhaltnis der handschriften d
Widener Library 003518921
3 2044 089 054 050